

Waldinvestments



ORO VERDE
Die Tropenwaldstiftung



Global
Nature
Fund

Artenreichtum oder Rendite?



NATURWALD, INTAKT



TEAK-PLANTAGE, DURCHGEFORSTET



EUKALYPTUS-PLANTAGE

INHALT

Grußwort	
Alternative Finanzquellen für den Schutz der Biodiversität	
Waldinvestments als Kapitalanlage	Marktübersicht Angebote und Anlageformen
Vorgehensweise	Auswahl der Waldinvestment-Produkte Kriterienentwicklung Fallstudien weltweit
Ergebnisse aus den Fallstudien	Ökologische Aspekte Soziale Aspekte Ökonomische Aspekte
Empfehlungen zu Waldinvestments an potenzielle Anleger	
Mit Waldinvestments die Biodiversität schützen?	
Informationen	Anhang Fußnoten Quellenverzeichnis

DISCLAIMER

Die Tropenwaldstiftung OroVerde und der Global Nature Fund sind gemeinnützige Organisationen. Im Rahmen des Projektes wurden unter anderem durch Fallstudien vor Ort verschiedene Waldinvestment-Angebote hinsichtlich ihrer ökologischen und sozialen Auswirkungen untersucht. Seit der Durchführung der Fallstudie (April bis August 2013) können sich Änderungen ergeben haben, die in den abschließenden Publikationen nicht berücksichtigt werden konnten.

Bitte sorgfältig beachten: Geldanlagen sind mit Risiken verbunden, die sich im Extremfall in einem Totalverlust der eingesetzten Mittel niederschlagen können. Die von uns bereitgestellten Informationen sind keine ökonomische Bewertung und enthalten keine Kaufaufforderungen oder Anlageempfehlungen. Jegliche Haftung wird ausgeschlossen, auch für Folgeschäden, wie etwa Vermögensschäden.

Unsere Texte machen in keinem Falle eine individuelle Beratung und Beschäftigung mit den Angeboten entbehrlich.

GRUSSWORT

Investitionen in Wald und Forstprodukte gelten immer mehr als beliebte Kapitalanlage: für institutionelle Großanleger und zunehmend auch für private Kleinanleger. Bäume, die unabhängig von Wirtschaftskrisen und Kapitalmarktentwicklungen wachsen, sowie die globale Nachfrage nach Holz verheißen hohe Renditen in Verbindung mit einem „grünen“ Gewissen.

Dem gegenüber steht der Mangel an Finanzmitteln, die notwendig wären, um den weltweit fortschreitenden Verlust der Biodiversität zu bremsen. Um diese aufzubringen, wird in internationalen Diskussionen immer konkreter die Einbindung privater Gelder in den Biodiversitätsschutz gefordert.

Vor diesem Hintergrund haben die Tropenwaldstiftung OroVerde und der Global Nature Fund das Projekt „Waldinvestments als neue Finanzierungsquelle für den Schutz der Biodiversität“ durchgeführt. Verschiedene Angebote wurden hinsichtlich ihrer sozialen und ökologischen Auswirkungen mit besonderem Fokus auf ihren tatsächlichen Nutzen für die biologische Vielfalt untersucht. Denn hinter dem „grünen“ Image eines Waldfonds können sich Projekte zur Anlage von Monokulturen verbergen, die sich negativ auf die Artenvielfalt und auf die Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung auswirken können.

Das Projekt beinhaltete Fallstudien vor Ort, umfassende Recherchen, Interviews und Diskussionen mit Experten¹ aus unterschiedlichen Fachbereichen. Bei genauerer Beschäftigung mit dem Thema wurde schnell deutlich, dass für eine Bewertung alle drei Bereiche der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie und Soziales) betrachtet werden müssen. Denn auch wenn ein Projekt ökologisch und sozial vernünftig erscheint, können ökonomische oder rechtliche Aspekte eine andere Einschätzung nahelegen.

Die vorliegende Broschüre stellt umfassende Informationen zur Verfügung, die nicht nur Anlegern, sondern auch Anbietern und Politik Orientierung geben, wie Waldinvestments einen sinnvollen Beitrag zum Schutz der Biodiversität leisten und gleichzeitig soziale Belange berücksichtigen können. Dieses Projekt wurde gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB).



U. Gattenlöhner

Udo Gattenlöhner
Geschäftsführer
Global Nature Fund (GNF)



Volkhard Wille

Dr. Volkhard Wille
Vorstand
OroVerde – Die Tropenwaldstiftung

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir im weiteren Verlauf der Publikation auf die Nennung der männlichen und der weiblichen Form. Die gewählte männliche Schreibweise verstehen wir als neutral, sie bezieht ausdrücklich beide Geschlechter mit ein.



NATURWALD IN DEN TROPEN

ALTERNATIVE FINANZQUELLEN FÜR DEN SCHUTZ DER BIODIVERSITÄT

Schutz für Wälder

Wälder sind wichtige und artenreiche Ökosysteme. Tatsache ist jedoch, dass jedes Jahr weltweit ca. 19 Millionen Hektar Wald² verloren gehen. Damit schwindet die biologische Vielfalt in großen Teilen der Erde rasant. Diese Entwicklung gefährdet nicht nur den immensen Reichtum an Tier- und Pflanzenarten, sondern auch elementare Ökosystemdienstleistungen wie Klimafunktionen,

Verbesserung der Wasserqualität und die Bestäubung von Blütenpflanzen. Um unter den gegebenen Umständen den Verlust der biologischen Vielfalt weltweit zu bremsen, sind große Summen an Geldern für den Waldschutz erforderlich, die allerdings im Moment nicht in notwendigem Maß verfügbar sind. Staaten, insbesondere Entwicklungsländer, sind nicht in der Lage, ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen, und Nichtregierungsorganisationen haben oft nur wenige Möglichkeiten, weitere Gelder zu akquirieren. Daher ist es unabdingbar, neue und innovative Finanzquellen zu finden, die den Waldschutz und die Wiederherstellung von Wäldern voranbringen können.

Finanzierungslücke



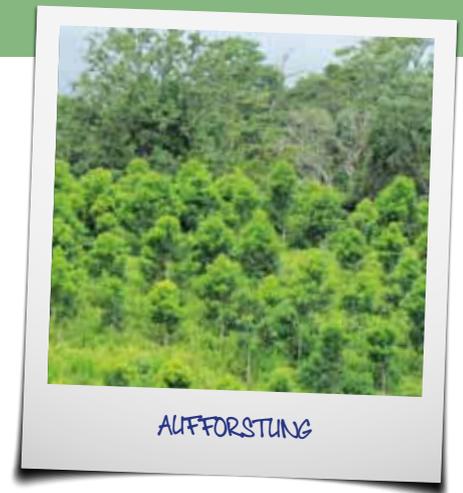
Weltweit geben Staaten für den Biodiversitätsschutz 52 Milliarden US-Dollar aus.³ Um allerdings die sogenannten Aichi-Ziele zum Schutz der Biologischen Vielfalt zu erreichen, auf die sich die Vertragsstaaten der UN-Konvention über biologische Vielfalt geeinigt haben, braucht es mehr. Experten schätzen, dass jährlich zwischen 150 und 440 Milliarden US-Dollar dafür aufgebracht werden müssten.⁴ Das notwendige Investment allein für den Stopp der Entwaldung wurde beispielsweise auf 25 bis 185 Milliarden US-Dollar pro Jahr geschätzt.⁵

Der Einsatz von privatem Kapital wird international als Möglichkeit diskutiert, diese Finanzierungslücke zu schließen.⁶ Geld in Wald anzulegen hat schließlich eine lange Tradition und entwickelte sich in den letzten Jahren als „grüne Geldanlage“ für Verbraucher. Allein auf dem deutschen Markt gibt es mehr als 30 unterschiedliche Produkte, über die sich Privatanleger an Waldflächen weltweit finanziell beteiligen können. Ob diese renditeorientierten Investitionen in Wald ein wirkungsvolles Instrument zum Schutz der Biodiversität sein können, ist Gegenstand der Untersuchung. Bisher wurden Waldinvestments hauptsächlich aus finanzieller Perspektive beleuchtet.⁷ Die Notwendigkeit, darüber zu informieren, welche ökologischen und sozialen Aspekte Waldinvestments vor Ort tatsächlich mit sich bringen, ist hoch.

Was ist ein Waldinvestment?

Bei einem Waldinvestment beteiligt sich ein Anleger finanziell an dem Investitionsobjekt „Wald“. Die Erträge werden im Wesentlichen aus der Holzernte und dem anschließenden Verkauf generiert.⁸

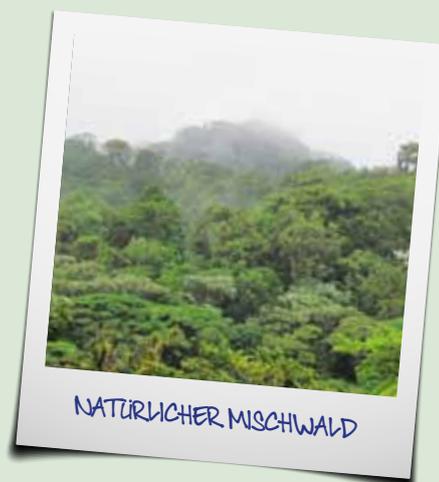
Hinter Waldinvestments können sich sowohl Naturwälder als auch Plantagen, oder holzverarbeitende Betriebe verstecken. An dieser Stelle werden Waldinvestments im engeren Sinn betrachtet. Investments in die holzverarbeitende Industrie oder in Energieholzplantagen werden ausgeklammert.



Was ist Wald?

Es gibt zahlreiche Definitionen für Wald. Die oft und international benutzte Definition der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) lautet: „Wald ist eine Fläche von mehr als 0,5 Hektar mit einer Bedeckung durch Baumkronen von mindestens 10 Prozent und Bäumen, die mindestens 5 Meter hoch wachsen.“⁹ Oft nutzen Länder eine eigene Definition von Wald. So gilt in Australien, das hauptsächlich von savannenartigen Landschaften geprägt wird, eine mit mindestens zwei Meter hohen Bäumen bestandene und zu 20 Prozent überkronte Fläche als Wald.

Die Definition von Wald spezifiziert allerdings nicht die Baumartenzusammensetzung und deckt somit auch Monokulturplantagen ab, die mit einem natürlichen Wald wenig gemeinsam haben. Plantagen sind aufgeforstetes Land oder Wald, der durch Anpflanzung entstanden ist und meistens nur aus wenigen Arten besteht, mit gleichen Altersklassen und regelmäßigen Strukturen.¹⁰ In Monokulturplantagen wird lediglich eine einzige Baumart angepflanzt. Naturwald dagegen ist ein Wald mit einheimischen Arten, der natürlich gewachsen ist, oder natürlich wiederhergestellt wurde.¹¹ Die Artenvielfalt in natürlichen Wäldern ist höher und die Struktur unregelmäßiger als in Plantagen.





ANBAU VON INDISCHEM SANDELHOLZ

WALDINVESTMENTS ALS KAPITALANLAGE

3.1 Marktübersicht

Der Markt für Waldinvestments ist in Deutschland ein Nischensegment des grauen Kapitalmarkts und dieser unterliegt weder der staatlichen Finanzaufsicht noch ähnlichen Regulierungen. Im Jahr 2012 erreichten Holz- und Waldinvestments in Deutschland ein Gesamtvolumen von 19,8 Millionen Euro.¹² Das gesamte Marktvolumen von Waldinvestments

weltweit wird auf eine Größenordnung von 300 bis 467 Milliarden USD geschätzt, wobei eine Zunahme von Investitionen in Ländern erwartet wird, die bisher noch nicht im Fokus lagen.¹³

Waldinvestments haben durch das biologisch bedingte Wachstum der Bäume einen langen Anlagehorizont. Selbst in den Tropen, wo Bäume schneller wachsen als in der nördlichen Hemisphäre, dauert es etwa 20 Jahre, bis aus einem Setzling ein Baum geworden ist und geerntet werden kann. Die Sicherheit der Kapitalanlage hat daher eine hohe Priorität und für die Anlageprojekte werden politisch stabile Länder bevorzugt. In manchen Staaten ist zudem der Erwerb von Eigentumsrechten kompliziert, die jedoch für die langfristige (und rechtliche) Absicherung des Investments essenziell sind.

Neben Investments in den USA, Brasilien und Rumänien werden auf dem deutschen Markt vor allem Waldflächen in politisch stabilen Ländern in Süd- und Mittelamerika angeboten. Asien spielt eine geringere Rolle, Afrika bleibt meist noch außen vor. Osteuropäische Länder sind aufgrund der noch niedrigen Grundstückspreise beliebt, ebenso die walddreichen nordischen Länder. Anlageflächen innerhalb Deutschlands sind nicht sehr zahlreich; hier fallen im Vergleich mit anderen Regionen hohe Kosten für den Erwerb der Flächen und für die Bewirtschaftung an.

Als Argument für Waldinvestments wird angeführt, dass die globale Nachfrage nach Holz mit hoher Wahrscheinlichkeit steigen wird. Deshalb wird davon ausgegangen, dass sich die auf Wald bezogenen Investmentindizes positiv entwickeln werden. Waldinvestments gelten zudem als Absicherung gegen Inflation. Durch ihre geringe Korrelation mit anderen Anlageformen werden sie zur Risikostreuung genutzt.¹⁴ Doch mit spezifischen Chancen gehen auch spezifische Risiken einher. Im Extremfall können Schädlingsbefall oder Waldbrände die gesamten Erträge gefährden. Hinzu kommt, dass viele Waldinvestments außerhalb der Eurozone liegen und ein Wechselkursrisiko zu Wertverlusten führen kann.¹⁵

3.2 Angebote und Anlageformen

Das Investmentuniversum mit Holz- und Forstbezug ist weit gefächert und reicht von Indexzertifikaten über Aktien von forstwirtschaftlichen Unternehmen bis hin zu geschlossenen Investments und Direktanlagen mit monatlicher Einzahlung. Ein Vergleich von Waldinvestments fällt schwer; zu sehr unterscheiden sie sich in Investitionsart, Wahl der Baumarten, Beteiligungsform¹⁶ oder Zielregion.

Ein Unterscheidungsmerkmal ist die Größe der bewirtschafteten Forstflächen. So bieten zum Beispiel die *Querdenker GmbH* oder *Pure Blue GmbH* kleinere Flächen von etwa 500 Hektar an; *JAMESTOWN Timber* bewirtschaftet große, circa 5.000 Hektar umfassende Gebiete. Dabei ist allerdings zu beachten, dass es sich in den seltensten Fällen um zusammenhängende Flächen handelt.

Riskante Anlagen

Waldinvestments haben meist sehr lange Laufzeiten und sind mit vielfältigen Risiken behaftet.

Vielmehr sind es Portfolios an kleineren Flächen, die in den Produkten zusammengefasst werden. Unternehmen wie *KGAL TimberClass KG* oder *Aquila WALDINVEST* sind dagegen meist Teilhaber von größeren Portfolios.

Direkt mit der bewirtschafteten Fläche verbunden ist natürlich die Frage des Investitionsvolumens. Während die kleineren Angebote Volumen von fünf Millionen Euro aufweisen, werden in größeren Fonds mehr als 20 Millionen Euro investiert, wie bei *NORDCAPITAL Waldfonds* oder *JAMESTOWN Timber*.

Generell gilt, dass Waldinvestments langfristige Anlagen sind. Während *Robinia Invest Deutschland* mit einer Laufzeit von acht Jahren für ihren „Baumkaufvertrag“ wirbt, liegt das durchschnittliche Mittel der Laufzeiten bei 15 Jahren und im Maximum sogar bei 25 Jahren, wie beim Produkt *WoodStockInvest* von *ForestFinance*.

Anbieter von Waldinvestments werben mit unterschiedlichen finanziellen Renditen. Diese liegen bei den meisten Anbietern bei bis zu 9%, während es auch Anbieter gibt, die eine zweistellige Rendite versprechen. Interessant für die tatsächliche Rendite ist die Frage, wie die Erträge erwirtschaftet werden sollen. Zurzeit steht dabei der Holzverkauf im Vordergrund; manche spekulieren mit Wertsteigerungen für die gekauften Grundstücke. Einige Anbieter streben an, auch über CO₂-Einsparung und Emissionshandelszertifikate zusätzliche Einnahmen zu generieren.

Geschlossene Fonds

Geschlossene Fonds sammeln während der Startphase Kapital, das zum Kauf einzelner Waldflächen oder eines Portfolios genutzt wird. Sobald ausreichend Kapital eingeworben wurde, wird der Fonds geschlossen. Der Anleger partizipiert somit am Ertrag des Gesamtportfolios.

Die geschlossenen Fonds unterscheiden sich untereinander dahingehend, dass es Fonds wie *Aquila WALDINVEST* gibt, die sich lediglich an anderen Waldfonds beteiligen, oder dass sie – wie *NORDCAPITAL GmbH* – die Auswahl und den Kauf von Flächen in eigenem Namen betreiben. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass die Produkthanbieter größtenteils für das eigentliche Forstmanagement Bewirtschaftungsverträge schließen und damit Aufforstung, Pflege und Ernte in die Hände von Experten legen.

Die meisten Waldinvestments, die direkt Flächen auswählen und kaufen, fokussieren sich auf den Erwerb von Flächen innerhalb eines Landes. Die Beteiligung an größeren Portfolios kann allerdings den Vorteil haben, dass sie sich innerhalb einer Struktur an Flächen in verschiedenen Ländern beteiligen.

Ein wichtiges Kriterium bei geschlossenen Fonds ist zudem, ob die zu bewirtschaftenden Flächen von Beginn an feststehen, oder ob es sich um einen „Blindpool“ handelt, bei dem diese erst im Nachhinein festgelegt werden. Zur Einschätzung der Chancen und Risiken eines Investments ist es natürlich vorteilhaft, wenn diese schon von Anfang an ausgewählt sind.



EUKALYPTUS-PLANTAGE



FORST MIT AKAZIEN-PFLANZUNG



Ein spezifischer Nachteil von Fonds allgemein ist die Höhe der damit verbundenen Nebenkosten, die bereits zu Beginn für den Investor anfallen. Kosten entstehen bei Entwicklung, Vertrieb und Verwaltung des Fonds. Des Weiteren können Vermittlungskosten für geeignete Objekte (wie Waldflächen) entstehen. Im Einzelfall kann der Gesamtanteil an Nebenkosten bei Fonds bei über 20 Prozent liegen. Das bedeutet, dass von 10.000 Euro investiertem Kapital nur 8.000 Euro tatsächlich in den Walderwerb und die Waldbewirtschaftung fließen und 2.000 Euro im Vorfeld für Nebenkosten aufgewendet werden. Dabei ist zu beachten, dass die Fondsiniciatoren bereits dann verdienen, wenn sie ihren Fonds erfolgreich vertrieben, also ausreichend Investorenkapital eingeworben haben. Die Anleger verdienen allerdings erst nach Abschluss der Investitionsperiode –und eben nur dann, wenn das operative Investment

tatsächlich erfolgreich war.¹⁷ Die Rendite, die tatsächlich erreicht wird, hängt davon ab, wie gewinnbringend sich die vorgesehenen Einnahmen am zukünftigen Markt verwirklichen lassen. Bei Waldinvestments ist dann die aktuelle Marktsituation von Preisen für Holz und für Land entscheidend.

Direktinvestments

Bei Direktinvestments wird dem Anleger oft suggeriert, dass er in eine bestimmte (oder gar von ihm selbst ausgewählte oder gepachtete) Landparzelle investiert. Jedoch hat der Investor keinen Einfluss auf die Steuerung und Kontrolle des Forstbetriebs vor Ort und beteiligt sich (ähnlich wie bei den oben beschriebenen Fonds) nur passiv an einer größeren Gesamtunternehmung. In den meisten Fällen werden bei Direktanlagen dann am Ende die insgesamt realisierten Erträge über die Anleger ihrem Anteil gemäß verteilt und dementsprechend ausgeschüttet.

4.1 Auswahl der Waldinvestment-Produkte

Ausgangspunkt der vorliegenden Untersuchung waren Waldinvestment-Produkte, die im deutschsprachigen Raum erhältlich sind. Insgesamt wurden knapp 60 Produkte identifiziert, über die sich Privatinvestoren an Waldflächen oder Forstunternehmen beteiligen können.

Offene Investmentfonds und Indexzertifikate sowie Aktien forstwirtschaftlicher Unternehmen wurden bei der Analyse nicht weiter betrachtet, da bei beiden Gruppen eine Bewertung und Beurteilung des gesamten Unternehmens im Rahmen des Projektumfangs zu aufwändig gewesen wäre. Zudem erschien die Einflussmöglichkeit auf die waldbauliche Gestaltung bei geschlossenen Fonds und Direktinvestments am höchsten. „Private Placements“, also Privatplatzierungen großer Investments, wurden ausgeschlossen, da sie für die Zielgruppe, nämlich den privaten Kleinanleger, nicht relevant sind. Um den Umfang der Untersuchung überschaubar zu halten, beschränkt sich die Analyse auf Anbieter mit Geschäftssitz in Deutschland. Somit wurden 18 Anbieter ausgewählt, die 34 unterschiedliche Anlageprodukte repräsentieren.

Durch einen digitalen Fragebogen wurden bei den so selektierten Anbietern zusätzliche Informationen, wie Auskünfte zu sozialen und ökologischen Aspekten angefragt, die teilweise nicht aus den von ihnen veröffentlichten Informationen hervorgingen. Fast alle Anbieter meldeten sich auf die eine oder andere Weise zurück.¹⁸ Der Fragebogen selbst wurde allerdings nur für 15 Produkte ausgefüllt, die weiteren Unternehmen verwiesen auf die öffentlich verfügbaren Broschüren und/ oder gaben an, wegen Arbeitsüberlastung nicht weiter antworten zu können. Einige Anbieter zeigten sich grundsätzlich nicht zur Kooperation bereit. Die Anzahl der Anbieter, die Interesse an einer weiterführenden Zusammenarbeit im Rahmen von Fallstudien zeigten, war sehr gering. Nur vier Anbieter beantworteten unsere Anfrage spontan positiv: *ForestFinance Service GmbH*, *Querdenker GmbH*, *Pure Blue GmbH* und *Jäderberg & Cie*. Um zusätzliche Fallstudien in weiteren Regionen zu ermöglichen, wurden *Miller Investment AG* und die *Lignumgruppe* aktiv angefragt und schließlich für eine Fallstudie gewonnen.¹⁹

4.2 Kriterienentwicklung

Als Grundlage für die Begutachtung der ausgewählten Waldinvestment-Produkte wurde ein Kriterienkatalog entwickelt. Dabei war es explizit das Ziel, Kriterien aufzustellen, die Naturschutz und Entwicklung der lokalen Bevölkerung bewerten, ohne dabei ökonomische Abwägungen zu berücksichtigen. Es sollten Aspekte identifiziert werden, die der Förderung biologischer Vielfalt dienen und negative Auswirkungen vermeiden. Da für den effektiven und langfristigen Schutz der biologischen Vielfalt die Einbindung der lokalen Bevölkerung, die von und mit dem Wald lebt, essenziell ist, waren von Beginn an auch soziale Fragen Gegenstand der Untersuchungen.



KIEFERN-PLANTAGE

Fallstudien

In unterschiedlichen Regionen wurden weltweit sechs Fallstudien unternommen.

1 Ökosysteme und Biodiversität		
1.1	Vorbereitende Analyse	Welche Maßnahmen wurden vom Projektbetreiber unternommen, um den Zustand der Biodiversität und der Ökosysteme auf dem Projektgebiet sowie die Auswirkungen des Projekts zu ermitteln und zu dokumentieren?
1.2	Planung	Wie werden Gebiete mit hoher Biodiversität und Schutzflächen bei der Planung und Umsetzung von Anlageprojekten berücksichtigt und entsprechend behandelt bzw. ausgeweitet?
1.3	Umsetzung Bewirtschaftung/Management	Wie ist die Artenzusammensetzung und Flächennutzung des Projekts? Welche Maßnahmen werden angewandt, um die Biodiversität zu erhalten und zu erhöhen?
1.4	Monitoring Überprüfung der Auswirkung	Wie ist die Artenzusammensetzung und Flächennutzung des Projekts? Welche Maßnahmen werden angewandt, um die Biodiversität zu erhalten und zu erhöhen?
2 Lokale Bevölkerung		
2.1	Identifikation Land- und Nutzungsrechte	Wie wurden Besitz- und Nutzungsfragen für die Projektfläche geklärt?
2.2	Partizipation bei Planung	Wie werden die Interessen und Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung bei der Projekterschließung und -umsetzung identifiziert und einbezogen?
2.3	Lokale Entwicklung	Welche Maßnahmen werden ergriffen, um die sozio-ökonomische Situation der betroffenen lokalen Bevölkerung zu sichern bzw. zu verbessern?
2.4	Umsetzung Soziale Situation/Arbeitnehmer	Wie werden die Arbeitsbedingungen innerhalb des Projekts gesichert?
2.5	Monitoring Überprüfung der Auswirkungen	Wie werden die positiven / negativen Auswirkungen des Projekts auf die lokale Bevölkerung überprüft?
3 Übergeordnete Kriterien		
Einhaltung der Gesetze/ Transparenz/ Adaptives Management		

Bestehende Standards²⁰, die Biodiversität, Waldwirtschaft und soziale Kriterien überprüfen, wurden für die Kriterienerstellung als Orientierung genommen, angepasst und entsprechend erweitert. Auch Ergebnisse aus anderen Projekten, die sich mit der Entwicklung von Kriterien für Biodiversität in Waldprojekten beschäftigen, flossen in die Kriterien ein. Der im Austausch mit Experten aus unterschiedlichen Fachgebieten entstandene Kriterienkatalog enthält knapp 80 Kriterien, die sich auf Identifikation, Planung, Umsetzung und Monitoring von ökologischen und sozialen Faktoren sowie auf einige übergeordnete Kriterien in den Projekten beziehen (siehe Tabelle Seite 10). Er war die Basis für die Fallstudien und wurde, wo notwendig, an die lokalen Gegebenheiten in den Ländern angepasst.



4.3 Fallstudien weltweit

Bei der Auswahl der Fallstudien wurde auf eine möglichst hohe Diversität in Geografie, Waldbau und Anlageprodukt geachtet.²² Die Fallstudien wurden im Laufe des Jahres 2013 zum Teil durch Mitarbeiter von OroVerde und dem Global Nature Fund und zum Teil durch externe Gutachter durchgeführt. Dadurch, dass unterschiedliche Experten an den Fallstudien beteiligt waren, wurden die einzelnen Kriterien aus verschiedenen Perspektiven beurteilt und jeweils unterschiedliche Aspekte stärker in den Vordergrund gerückt.

Der Zugang zu Informationen war bei den einzelnen Fallstudien sehr unterschiedlich, ebenso wie die Kooperation mit den Anbietern. Während bei einigen lediglich die vom Unternehmen selbst veröffentlichten Informationen zur Verfügung standen, konnten bei anderen auch interne Dokumente und Pläne eingesehen werden. Ein Anbieter gewährte beispielsweise keine Einsicht in den Management- beziehungsweise Bewirtschaftungsplan, weil die vom Anbieter verlangte Vertraulichkeitsverpflichtung vonseiten der Untersuchenden nicht unterzeichnet wurde.

Im Rahmen der Fallstudien²³ wurden die Projektflächen in den jeweiligen Ländern für vier bis sechs Tage besucht und Interviews mit Mitarbeitern, Bewohnern lokaler Gemeinden und zivilgesellschaftlichen Organisationen geführt. In Bezug auf den Kriterienkatalog wurde für jedes einzelne Kriterium bewertet, ob es „erfüllt“, „teilweise erfüllt“ oder „nicht erfüllt“ wurde. Weiterhin wurden Kriterien als „nicht zutreffend“ oder als „nicht zu bewerten“ beurteilt, wenn zum Beispiel keine indigenen Gemeinschaften in der betreffenden Region lebten, oder das Kriterium die Holzernte betrifft, diese aber noch nicht stattgefunden hatte. Im Vordergrund stand, anhand des Kriterienkatalogs verschiedene Formen von Waldinvestments mit dem speziellen Fokus auf ökologische und soziale Aspekte hin zu untersuchen und im Sinne des Projektes zu bewerten.

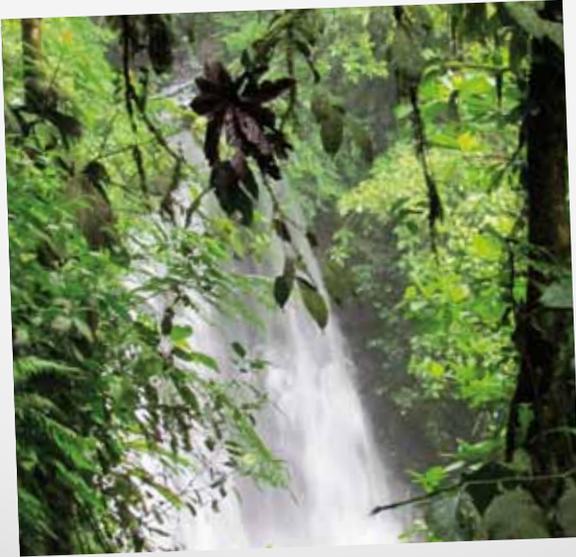


Weiterlesen

Die Zusammenfassungen der Fallstudien sowie der Kriterienkatalog sind im Internet einsehbar:

www.oroverde.de/projekte-national/waldinvestments.html

www.globalnature.org/waldinvestments



SCHUTZFLÄCHE

ERGEBNISSE AUS DEN FALLSTUDIEN

Die Ergebnisse der Fallstudien erlauben Schlussfolgerungen in Bezug auf den Beitrag von Waldinvestments für den Schutz der biologischen Vielfalt und die Berücksichtigung der Belange der lokalen Bevölkerung. In der folgenden Zusammenfassung werden die Ergebnisse verallgemeinert dargestellt, ohne im Detail auf die einzelnen Fallstudien sowie die Namen der Anbieter zu verweisen.

5.1 Ökologische Aspekte

Glaut man den meisten Werbeprospekten der Anbieter, werden durch Waldinvestments natürliche und artenreiche Wälder geschaffen. Wie die Fallstudien zeigten, gibt es hier großen Verbesserungsbedarf. Denn damit durch ein Waldinvestment-Projekt die Natur wirklich geschützt wird, ist eine Vielfalt von Faktoren zu beachten. Beispielsweise wird in den meisten Fällen Holz auf mehr oder weniger großen Plantagen angebaut und dabei werden häufig exotische und teilweise auch invasive Baumarten verwendet. Diese können sich über die Anbauflächen hinaus ausbreiten und möglicherweise heimische Arten verdrängen.

Waldprojekte sollten in die Landschaft integriert und Übergänge zwischen dem (natürlichen) Umland und dem Projekt sollten fließend sein, indem zum Beispiel Pufferzonen eingerichtet werden. Auch Naturinseln in der Projektfläche können eine Verbindung zum Umland und gegebenenfalls Schutzgebiete schaffen. Die Projektfläche selbst sollte naturnah gestaltet werden, indem Totholz und niedriger Unterwuchs erlaubt wird.

Forest Stewardship Council und das FSC-Siegel



Der Forest Stewardship Council (FSC) wurde 1994 von Unternehmen, Naturschutz- und Sozialverbänden mit dem Ziel gegründet, sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltige Forstwirtschaft zu fördern. Hierfür wurde ein Standard entwickelt, der weltweit anwendbar ist und regelmäßig erweitert wird. Unter Berücksichtigung eines global einheitlichen Niveaus wird der Standard jeweils in den einzelnen Ländern ergänzt und angepasst. Neben reinen Naturschutzfragen spielen auch ökonomische Faktoren eine starke Rolle, FSC ist also kein reines „Öko-Siegel“. Es stellt die derzeit beste Möglichkeit dar, Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft zu erkennen. Die Einhaltung der Standards wird von unabhängigen Organisationen, den von FSC anerkannten Zertifizierungsstellen, geprüft. Obwohl eine hohe Qualität angestrebt wird, liegt hier eine Schwachstelle: Da dem Auditor nur wenige Tage für eine Besichtigung zur Verfügung stehen und die Fläche vom Betreiber gezeigt wird, besteht die Gefahr, dass Verstöße gegen den Standard nicht erkannt und gemeldet werden. Beschwerdemechanismen und unabhängige Prüfungen der Zertifizierungsstellen sollen Fehler verbessern.

In wenigen Fällen gibt es Ansätze, bei denen ein hoher Prozentsatz an Schutzgebieten ausgewiesen und Mischwälder mit einheimischen Arten gepflanzt wurden. Insbesondere war bei allen die Erhebung von Ausgangsdaten und die permanente Kontrolle von Daten zum Bestand verschiedener Arten nicht ausreichend. Doch nur anhand solcher Daten können ökologische Auswirkungen des Projektes überwacht und gemanagt werden.

Vier Produkte waren nach FSC und ein Produkt wurde zusätzlich nach dem CarbonFix Standard (inzwischen übergegangen in den Gold Standard) zertifiziert.



Vorbereitende Analyse zu Biodiversität und Ökosystemen

Bevor ein Waldinvestment-Produkt entwickelt wird, sollte der Zustand der Biodiversität auf der Projektfläche und den umgebenden Flächen erhoben werden. Ebenso sollten sowohl Wasserflächen als auch ökologisch wertvolle Flächen identifiziert und kartiert werden. Diese grundlegende Analyse schließt somit eine Übersicht über die vorhandenen Ökosysteme inklusive Tier- und Pflanzenarten ein. Auf dieser Basis können in der Projektplanung Maßnahmen getroffen werden, um die Biodiversität zu erhalten und zu schützen, beziehungsweise negative Auswirkungen auf die Umwelt zu vermeiden, zu verringern oder auszugleichen.

In der Regel ist bei Investitionen in allen Ländern zumindest eine Umweltverträglichkeitsprüfung verpflichtend. Diese wurde in fast allen Fällen durchgeführt, auch wenn sie qualitativ sehr unterschiedlich ausfiel.

Die Identifizierung von ökologisch wertvollen Flächen und gefährdeten Arten hat zwar stattgefunden, aber in nur einem Fall war ein unabhängiger Experte damit betraut. In den übrigen Fällen wurde bei der Hälfte die Qualität dieser Untersuchungen von den Gutachtern als mangelhaft eingeschätzt. Dennoch wurden in keiner der sechs Fallstudien umfassende Karten aller Flächen mit dem genauen Schutzstatus der Arten und Ökosystemen erstellt. Obwohl die Wasserkörper in der Hälfte der Fälle identifiziert wurden, hat keine genaue Kartierung und Abgrenzung von den Projektflächen stattgefunden.

Planung in Bezug auf Gebiete mit hoher Biodiversität und Schutzflächen

In der Planungsphase werden im Idealfall die erhobenen Daten zur Biodiversität auf der Fläche mit dem geplanten Managementplan kombiniert. Auf dieser Basis können Lösungen zur Verringerung der Projektauswirkungen erarbeitet werden.

In vier Fällen wurden Flächen mit einem Schutz- oder hohen Naturwert von der Nutzung ausgenommen. Teilweise sind sie wirtschaftlich nicht nutzbar, da sie zu nass sind oder der Boden nicht tief genug ist. Nur in einem Fall hat ein Anbieter freiwillig wirtschaftlich relevante Flächen aus Naturschutzgründen von der Nutzung ausgenommen. Bei den übrigen Anbietern wurden keine besonderen Schutzmaßnahmen in diesen Flächen implementiert.





Meistens wurden die gesetzlich vorgeschriebenen Schutzflächen bei der Anlage der Pflanzung berücksichtigt. Bei einem Anbieter wurden Schutzgebiete nicht beachtet und eine Forstplantage sogar in einem ausgewiesenen Naturschutzgebiet angelegt. Derselbe Anbieter hat zudem an anderer Stelle Flächen bepflanzt, obwohl diese gesetzlich geschützte Arten beherbergen.

Ähnliches gilt für die Einhaltung der Pufferzonen rund um Wasserkörper: In zwei Fällen wurden Pufferzonen, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen, eingehalten. In zwei anderen Fällen wurde hingegen eine Bewirtschaftung innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Pufferzone zum Wasserkörper festgestellt.

Bewirtschaftung und Management der Projektflächen

Obwohl vorbereitende Analysen und strategische Planung oft nicht ausreichend waren, haben die Anbieter sich bei der Bewirtschaftung vor allem im Rahmen von Zertifizierungen bemüht, Auswirkungen auf die Biodiversität zu verringern.

Oberste Priorität sollte sein, dass ein Waldinvestment-Projekt die existierende Flora und Fauna nicht beeinträchtigt. So sollten beispielsweise für die zu bewirtschaftende Fläche keine Bäume gefällt werden. Für den Aufbau eines naturnahen Waldes ist es von großer Bedeutung, dass die verwendeten Arten der natürlichen Arten- und Altersmischung entsprechen. Die Arten sollten standortgerecht, das heißt an das lokale Klima, den Boden und den Wasserhaushalt angepasst sein. Damit heimische Arten auch in den umliegenden Flächen nicht verdrängt werden, ist es wichtig, dass keine invasiven Arten und keine gentechnisch veränderte Organismen in den Forstflächen genutzt werden.

Vorbild Natur

Unter Verwendung von heimischen Arten sollten naturnahe Mischwälder geschaffen werden, statt Holzplantagen in Monokultur.



Verringern Holzplantagen den Druck auf natürliche Wälder?

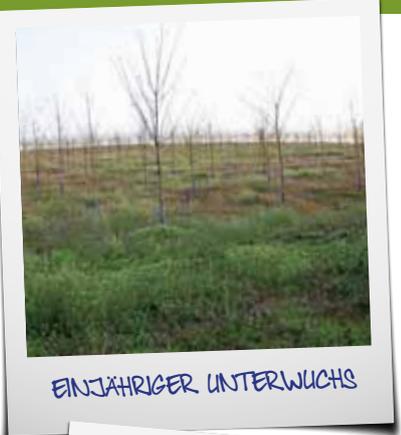
Die Frage, ob Forstwirtschaft in Form von Plantagen dazu beitragen kann, den Druck auf natürliche Wälder zu verringern, lässt sich nicht leicht beantworten. Wenn Plantagen auf landwirtschaftlichen Flächen angelegt werden, ist es unwahrscheinlicher, dass natürliche Wälder für die Anlage der Plantage gerodet werden. Es besteht dabei aber die Gefahr, dass es zu einer Verlagerung kommt und für die landwirtschaftliche Aktivität wiederum natürlicher Wald gerodet wird. Eine zusätzliche Holzquelle scheint sich auf den ersten Blick positiv für die natürlichen Bestände auszuwirken. Doch wird dabei nicht berücksichtigt, wie und ob die dadurch erzeugten Holzmengen den Preis für Holz und somit auch die Nachfrage beeinflussen. Zudem sind weder die Managementkosten einer Plantage noch die Qualität von Plantagenholz mit denen von Holz aus einem natürlichen Wald vergleichbar.

Die Frage, ob Plantagen einen positiven Einfluss auf den natürlichen Wald haben, ist deshalb nicht pauschal mit „Ja“ zu beantworten und kann nur im Einzelfall geklärt werden.

Es besteht die Vermutung dass heimische Arten wegen ihres niedrigeren Ertrags und oft langsameren Wachstums für Waldinvestments weniger genutzt werden, als vom Markt nachgefragte Hölzer wie Teak oder Eukalyptus. Denn in keinem der besuchten Projekte wurden ausschließlich einheimische Arten vorgefunden. Nur in zwei Fällen wurden teilweise einheimische Arten gepflanzt und wurde mit der Nutzung von einheimischen Arten experimentiert. Alle verwendeten Arten wurden in keiner der untersuchten Fallstudien genetisch modifiziert. Allerdings wurden in der Hälfte aller besuchten Anlageprojekte invasive Arten genutzt, die sich unkontrolliert ausbreiten können.

Unterwuchs und Totholz sind wichtig für die Biodiversität, weil sie einen Lebensraum für viele Arten bieten. Auf einer der Projektflächen wird der Unterwuchs immer entfernt, in den anderen Projekten wird er unter älteren Bäumen zugelassen. Totholz, also abgestorbene Baumteile, in dem sich beispielsweise Insekten einnisten, konnte auf jeder Fläche festgestellt werden. In keinem Fall wird eine bestimmte Totholzmenge explizit angestrebt, um die Biodiversität zu fördern. In den meisten Beispielen wurden die Anpflanzungen auf landwirtschaftlichen Flächen und Viehweiden angelegt, auf denen die ursprüngliche Vegetation schon nicht mehr existierte. In mehreren Fällen wurden schon bestehende Pflanzungen übernommen.

Chemische Biozide und Dünger werden in den besuchten Flächen lokal oder auch in der Fläche angewendet. Insbesondere bei jungen Pflanzen ist dies laut Angaben der Anbieter nötig, damit sie mit Beiwuchs konkurrieren können. In Einzelfällen werden Pestizide eingesetzt, um beispielsweise Ameisen zu bekämpfen. Düngemittel werden hauptsächlich in den Baumschulen für die Anzucht der jungen Bäume verwendet.



EINJÄHRIGER UNTERWUCHS



LAGERUNG VON HERBIZIDEN

Empfehlungen an die Anbieter hinsichtlich ökologischer Aspekte

- Keine großflächigen Monokulturen (ab 0,5 ha) anlegen, sondern Mischung mit einheimischen Baumarten verwenden
- Heimische gegenüber exotischen Baumarten bevorzugen und gezielt fördern, zum Beispiel durch Forschung und Nutzung von lokalem Fachwissen
- Naturwaldflächen erhalten und gegebenenfalls wiederherstellen und auf Konnektivität der Habitate wichtiger Arten achten
- Dauerwald anstreben – keinen großflächigen Kahlschlag planen und das Land am Ende verkaufen
- Verlust an Lebensräumen und andere negative Auswirkungen auf die Biodiversität vermeiden, insbesondere bei Durchforstungen, Bodenbearbeitung und Ernte
- Einsatz von chemischen Pestiziden und Herbiziden vermeiden; falls der Einsatz doch nötig ist, biologische Alternativen verwenden
- Regelmäßiges Monitoring mit detaillierten Vorstudien durchführen, dessen Ergebnisse in ein adaptives Management integriert werden



Schwere Geräte wie Traktoren oder Erntemaschinen können den Boden verdichten, sodass vorhandene Wurzeln absterben und das Bodenleben verschwindet. In einem anderen Fall war laut Aussagen des Betreibers eine intensive Bodenbearbeitung mit schweren Maschinen für die Lockerung des Bodens wegen der vorherigen Nutzung als Weideland notwendig. In diesem Fall wurde auch Feuer zur Entfernung der Vegetation genutzt, was sich negativ auf die Biodiversität auswirkt.

In allen Fallbeispielen werden die Forstarbeiter in forstwirtschaftlichen Praktiken geschult, allerdings gab es in keiner der Fallstudien Hinweise auf Fortbildungen mit explizitem Naturschutzfokus. Da bisher in keinem Fall eine Ernte erfolgt war, konnte das Ernte- und Regenerationsverfahren nicht bewertet werden.

„Holzplantagen erhöhen den Druck auf Schutzgebiete“

Interview mit Javier Márquez von der Stiftung
Defensores de la Naturaleza

Das Gebiet des Nationalparks „Sierra del Lacandón“ liegt in Guatemala an der Grenze zu Mexiko. Die Stiftung *Defensores de la Naturaleza*, ein Partner der Tropenwaldstiftung OroVerde, verwaltet seit 1999 als Co-Manager gemeinsam mit der nationalen Schutzgebietsbehörde (CONAP) den Park. Flora und Fauna des Parks sind von einer enormen Vielfalt gekennzeichnet, er bietet etlichen gefährdeten sowie vom Aussterben bedrohten Arten einen geschützten Lebensraum.



Gibt es in der Nähe des Nationalparks „Sierra del Lacandón“ auch Waldinvestment-Projekte von ausländischen Unternehmen?

Ja, das internationale Unternehmen „Green Millenium“ hat in der Pufferzone des Maya-Biosphärenreservats, angrenzend an den Nationalpark „Sierra del Lacandón“, Teakplantagen gepflanzt. Es wird ausschließlich Teak (*Tectona grandis*), eine für Guatemala exotische Pflanze, verwendet. 2002 gab es hier die ersten Plantagen. Aktuell werden ca. 16.000 Hektar als Holzplantagen genutzt und mehr als 30.000 Hektar in ganz Petén angestrebt.

Welche positiven oder negativen Auswirkungen haben diese Holzplantagen auf die Naturwälder und insbesondere auf den Nationalpark?

„Green Millenium“ hat das Land für ihre Monokulturplantagen gekauft. Früher wurde es für die landwirtschaftliche Produktion und Viehhaltung genutzt. Familien, die ihr Land dafür verkauft

haben, mussten sich an anderer Stelle niederlassen. Wir entdecken immer wieder Familien, die versuchen, sich auf dem Gebiet des Nationalparks anzusiedeln, oder die dies bereits getan haben.

Das Unternehmen hat zwar einige Waldflächen als Schutzzonen oder Regenerationszonen ausgewiesen, diese Flächen sind jedoch so klein oder isoliert, dass sie nicht als biologische Korridore funktionieren können. Außerdem werden auf den Forstflächen zur Kontrolle von Schädlingen und Krankheiten Pestizide eingesetzt. Es gab bereits Beschwerden von Anwohnern, dass diese Maßnahmen beispielsweise ihre Maisfelder schädigen.

Welche Auswirkungen hat die Holzplantage auf die Bewohner vor Ort?

In erster Linie hat es durch die Anlage der Plantagen viele Umsiedlungen gegeben. Menschen, die ihr Land an „Green Millenium“ verkauft haben, mussten umziehen. Ganze Dorfstrukturen und das gesamte soziale Gefüge wurden dadurch zerstört. Viele Familien sind in Stadtgebiete abgewandert und haben ihre eigentliche Lebensgrundlage, ihr Land, aufgegeben. Ein Großteil dringt zudem in Schutzgebiete ein, um sich dort neues Land anzueignen.

Oft wird argumentiert, dass die Holzplantagen den Druck auf die Naturwälder reduzieren. Sehen Sie das genauso?

Im Gegenteil! Denn die Familien, die ihr Land verlassen, lassen sich an anderer Stelle nieder und machen dort beispielsweise mit Brandrodung neues Land urbar, um wieder Landwirtschaft betreiben zu können.

Javier Márquez ist Direktor des Nationalparks „Sierra del Lacandón“ in Guatemala. Als Forstwissenschaftler ist er seit vielen Jahren in der Region im Waldschutz tätig.



Monitoring der Biodiversität

Um Veränderungen der Biodiversität zum Beispiel im Bestand von Arten beobachten zu können, müssen die Projektflächen mittels eines Monitoringsystems regelmäßig überwacht werden. Daraufhin kann das Projektmanagement entsprechend angepasst werden, um negativen Folgen entgegenzuwirken beziehungsweise positive Entwicklungen zu unterstützen.

In lediglich zwei Fällen wurde ein Monitoring der Biodiversität auf ausgewählten Flächen festgestellt. Da in einem Fall der Bericht schon vor drei Jahren erstellt wurde und in dem anderen Fall der Bericht zum Zeitpunkt der Fallstudie noch nicht fertig war, kann nicht abschließend bewertet werden, ob die Berichte den Anfang für ein regelmäßiges Monitoring bilden.



5.1 Soziale Aspekte

Waldinvestment-Projekte können die Situation der Menschen vor Ort vielfältig beeinflussen, vor allem in den Bereichen Beschäftigung, Infrastruktur und Landnutzungsrechte. Neue Einkommensquellen können erschlossen, bestehende aber auch eingeschränkt werden. Positive Effekte erhöhen die Akzeptanz für das Anlageprojekt insgesamt. Auch aus übergeordneten Gründen sollte es ein klar definiertes Ziel sein, negative Auswirkungen zu vermeiden. Wie sich ein Anlageprojekt auf die lokalen Gemeinden auswirkt, sollte daher seitens der Anbieter bereits im Vorfeld überprüft und regelmäßig kontrolliert werden. Nur so können frühzeitige und geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um negative Effekte und Konflikte zu verhindern beziehungsweise zu lösen.

Land- und Nutzungsrechte

Lokale Nutzungsrechte können verschiedene Rechte umfassen – von den vollen Eigentumsrechten bis hin zu Rechten zur Nutzung verschiedener Ressourcen, etwa durch das Jagen von Tieren, das Sammeln von Nutzpflanzen oder die Weidehaltung. Diese Nutzungen sind nicht immer gesetzlich festgeschrieben. Es ist daher unbedingt notwendig, dass vor Projektbeginn sowohl gesetzliche als auch informelle Landbesitz- und Nutzungsrechte an dem für das Anlageprojekt vorgesehenen Land geklärt sind. Nur so kann die Wahrung bestehender Rechte garantiert und damit das Risiko zukünftiger Konflikte minimiert werden.

Land Grabbing



Der Begriff „Land Grabbing“ stammt aus dem Englischen und lässt sich wörtlich mit „Landgrabschen“ übersetzen. Dabei sichern sich private Investoren oder auch staatliche Akteure durch langfristige Pacht- oder Kaufverträge große Landflächen meist in sogenannten Entwicklungs- oder Schwellenländern. Hauptsächlich werden sie für den Anbau von Nahrungsmitteln oder Energiepflanzen zu Exportzwecken genutzt.

Diese Landnahme verletzt in vielen Fällen die Land- und Nutzungsrechte der Bevölkerung vor Ort. Vieh- und Kleinbauern wird dadurch die Existenzgrundlage entzogen, denn oft besitzen sie keine Landtitel und können sich gegen den Ausverkauf ihres Landes nicht wehren. Auch bei Waldinvestments und insbesondere bei großflächigen Holzplantagen ist diese Problematik relevant.

Die untersuchten Anbieter beschränkten sich bei der Identifizierung von Besitz- und Nutzungsverhältnissen weitestgehend auf die rechtliche Absicherung. Bezüglich der informellen beziehungsweise traditionellen Nutzung oder der kulturellen Bedeutung von bestimmten Flächen gibt es jedoch kaum dokumentierte Aussagen. In drei Fällen wurden bereits bestehende Plantagen übernommen. Dabei wurden meist die ursprünglichen (historischen) Besitz- und Nutzungsfragen nicht noch einmal überprüft.

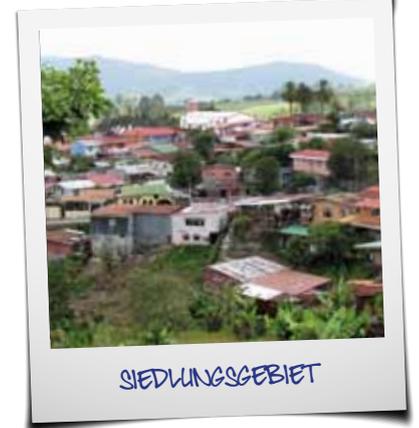
In einem Fall gab es seitens der Anwohner Beschwerden, da sie durch die Anlage der jungen Forstplantagen das bisherige kommunale Weideland nicht mehr nutzen konnten. Zwar hatte der Anbieter das Land offiziell von der Kommune gepachtet beziehungsweise gekauft, allerdings wurde die aktuelle Landnutzung nicht berücksichtigt. Dagegen zeigt der andere Fall, dass die gewohnheitsmäßige Nutzung der Flächen weiterhin möglich bleiben kann, zum Beispiel durch schriftliche Vereinbarungen zwischen dem Betrieb und der betroffenen Gemeinde.



Beteiligung der lokalen Bevölkerung

Bereits in der Phase der Projektentwicklung und -planung sollten alle lokalen Akteure und relevanten Interessensgruppen identifiziert und schließlich vollständig und umfassend darüber informiert werden, was im Projekt geplant ist und wie es sich auf sie auswirken kann.

Die wenigsten Anbieter machten sich die Mühe, die soziale, ökonomische sowie kulturelle Situation zu Projektbeginn beispielsweise durch eine „Social Baseline Study“ umfassend zu erfassen. Oft wurden die Interessensgruppen zwar identifiziert, aber eine wirkliche partizipative Einbindung in den Prozess fand nicht statt. Somit wurden auch keine Strategien mit den betroffenen Gruppen entwickelt, wie mögliche negative Auswirkungen verhindert oder abgeschwächt werden könnten.



Für den Fall von Rechtsstreitigkeiten sollten Konfliktlösungsmechanismen beziehungsweise Institutionen bestimmt sein, die für die Klärung der Rechtslage zuständig sind. In vier Fällen war dies gewährleistet, da eine solche Regelung für die FSC-Zertifizierung als Voraussetzung gilt. Die Qualität dieser Konfliktlösungsstrategien ist jedoch sehr unterschiedlich und es ist nicht ausreichend dokumentiert, ob und wie diese funktionierten bzw. ob vorhandene überhaupt genutzt werden. Ausschlaggebend ist vor allem, ob den betroffenen Interessensgruppen Beschwerdemöglichkeiten und entsprechende Kontaktpersonen bekannt sind. In den meisten Fällen hatten die Befragten jedoch keine Kenntnis davon.

Lokale Entwicklung

Die Anbieter werben oft damit, dass sie lokale Arbeitsplätze schaffen. Bei den untersuchten Fällen wird tatsächlich der Großteil der Mitarbeiter bevorzugt aus der näheren Umgebung rekrutiert und überwiegend fest angestellt. Höher qualifizierte Arbeitnehmer kommen häufig auch aus anderen Regionen oder gar Ländern. Je nach Arbeitsanfall zum Beispiel für Pflanz- oder Erntearbeiten werden allerdings zeitweise sehr viel mehr Arbeitskräfte benötigt, die dann saisonal angestellt werden. Nach Angaben einiger Anbieter werden mehrere hundert Personen zusätzlich für einige Monate eingestellt.

Mitarbeiter, auch Saisonarbeiter, werden vor allem fachlich weitergebildet. Ein Anbieter führt, unterstützt vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, gemeinsam mit einer nationalen Nichtregierungsorganisation ein Capacity-Development-Programm in nachhaltiger Forstwirtschaft durch. Ein anderer Anbieter plant, darüber hinaus Weiterbildungsmöglichkeiten auch für Gemeindemitglieder anzubieten.

Soziale Situation

Die Berücksichtigung von sozialen Aspekten ist mehr als die Schaffung von guten Arbeitsplätzen vor Ort. Die lokale Bevölkerung soll aktiv einbezogen werden.



LANDWIRTSCHAFTLICHE NUTZUNG

Die Mehrzahl der untersuchten Anlageprojekte haben ihre Investitionen auf Weideland angelegt, oder bestehende Pflanzungen übernommen. Somit beeinträchtigen diese laut Aussagen der Befragten nicht direkt den Lebensmittelanbau der dortigen Bevölkerung. Allerdings besteht die Gefahr, dass die Anwohner dann neue Flächen für Viehweiden erschließen. In einem Beispiel wird der Anbau landwirtschaftlicher Produkte sogar auf den Projektflächen gefördert, indem für den (lokalen) Markt produziert wird.

Das gesellschaftliche Engagement vor Ort fällt sehr unterschiedlich und punktuell aus. So wird dort eine Schule gefördert, hier eine Tischlerei aufgebaut, anderswo werden Sportangebote geschaffen oder es werden Stipendien an weit vom Projekt gelegene Regionen ver-

geben. Gemessen am Gesamtvolumen haben diese „Sozialprojekte“ einen sehr geringen Anteil und scheinen eher zufällig zustande zu kommen. Es ist kaum ein Konzept oder gar eine Zielvereinbarung seitens der Anbieter erkennbar, um die Menschen vor Ort speziell zu unterstützen.

Arbeitsbedingungen

Die Arbeitsbedingungen innerhalb der Anlageprojekte vor Ort entsprechen bei allen untersuchten Fällen nationalen gesetzlichen Vorgaben. Internationale Arbeitnehmerrechte werden eingehalten, womit zum Beispiel auch Kinderarbeit ausgeschlossen ist. Die Festangestellten sind entsprechend sozial-, renten- und krankenversichert. Saisonarbeiter müssen sich in der Regel selbst versichern.



ARBEITER MIT SCHUTZKLEIDUNG

Empfehlungen an die Anbieter hinsichtlich sozialer Aspekte



- Bestehende (auch informelle) Rechte auf Land und natürliche Ressourcen und deren Nutzung identifizieren und der lokalen Bevölkerung gewährleisten
- Betroffene lokale Akteure und relevante Stakeholder bei der Projektentwicklung und -umsetzung umfassend informieren und in einen offenen Dialog einbinden. Insbesondere indigene Gruppen nach dem Prinzip der sogenannten „freien, vorherigen und informierten Zustimmung“ beteiligen
- Mitarbeiter vor Ort wenigstens nach Mindestlohn sowie Kranken- und Sozialversicherung zahlen und Abhängigkeit von saisonaler Arbeit reduzieren
- Zusätzliche und diversifizierte Einkommensmöglichkeiten für lokale Bevölkerung eröffnen, zum Beispiel durch Förderung lokaler Wertschöpfungsketten, Nutzung von Nicht-Holz-Produkten
- Neue Kooperationsformen mit lokalen Stakeholdern suchen und zum Beispiel Partnerschaften in der Bewirtschaftung mit lokalen/ indigenen Gruppen sowie gerechtes und transparentes Benefit sharing praktizieren
- Regelmäßiges Monitoring mit detaillierten Vorstudien durchführen, dessen Ergebnisse in adaptives Management integriert werden

Manche Anbieter zahlen den Angestellten zusätzliche Versicherungen (Lebens- oder Unfallversicherung) oder bieten zinsgünstige bzw. -freie Darlehen. Die gesetzlichen Anforderungen werden in der Regel auch bei Subunternehmen berücksichtigt, sofern die Anbieter solche vor Ort einsetzen.

Die Gehälter liegen fast immer über dem gesetzlichen Mindestlohn und fallen entsprechend der Qualifikation der Mitarbeiter sehr unterschiedlich aus. In einem Fall werden als Anreiz sehr hohe Löhne für Fachpersonal gezahlt, da sich die Anlagefläche in einer abgelegenen Region befindet. In einem anderen Fall wurde jedoch über Unregelmäßigkeiten bei der Entlohnung berichtet, die auch von offizieller Seite beanstandet wurden.

Die Mitarbeiter werden in allen Fällen mit Schutzkleidung ausgestattet und in der Vermeidung von Unfällen geschult. In einem Forstprojekt werden für Mitarbeiter, die nicht aus der näheren Umgebung stammen und nur temporär mitarbeiten, adäquate Unterkünfte gestellt.

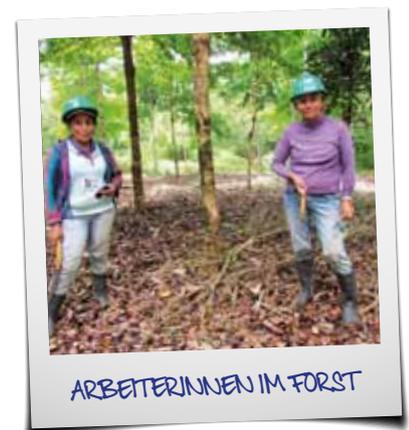
Es werden überwiegend Männer angestellt. Oft sind in der Verwaltung Mitarbeiterinnen zu finden und in einigen Fällen arbeiten überwiegend Frauen in den Baumschulen. Selten arbeiten Frauen in Führungspositionen, was nach Angabe eines Anbieters nicht an der Chancenpolitik des Unternehmens liegt, sondern auf den Umstand zurückzuführen ist, dass zum Beispiel in der klassischen Forstausbildung erst in den vergangenen Jahren mehr Frauen zu finden seien und Leitungspositionen von ihnen nur mit entsprechender zeitlicher Verzögerung übernommen werden. Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht, Hautfarbe, Religion, Alter, sexueller Orientierung oder ethnischer Herkunft wurden nicht festgestellt. Jedoch wurde in einem Fall von diskriminierenden Äußerungen gegenüber einer ethnischen Gruppe berichtet.

Monitoring der Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung

Um die Auswirkungen auf die sozio-ökonomische Situation vor Ort bewerten und letztlich (positiv) beeinflussen zu können, ist nicht nur ein Referenzszenario nötig, sondern auch ein Monitoringplan, der eine regelmäßige Kontrolle vorsieht. In nur zwei Fällen konnten die Anbieter hierzu ein Konzept vorlegen bzw. hatten dazu direkte Befragungen der lokalen Bevölkerung stattgefunden. Lediglich im Rahmen der FSC-Zertifizierung werden „Social Baseline Studies“ angefertigt, die allerdings nicht in einen konkret dokumentierten Monitoringplan münden. Vorhandene Berichte sind in der Regel öffentlich nicht einsehbar, sondern bleiben intern. In einem Fall wurde im Prospekt angegeben, dass eine extra dafür eingesetzte Firma das Monitoring übernehme, allerdings gab es zum Zeitpunkt der Fallstudie noch keinerlei Berichte.



HOLZ FÜR DEN MARKT



ARBEITERINNEN IM FORST



5.3 Ökonomische Aspekte

Der Fokus der Untersuchung sollte ursprünglich auf den ökologischen und sozialen Aspekten von Waldinvestments liegen. Im Laufe des Projekts wurde allerdings deutlich, dass eine Bewertung von Waldinvestments die ökonomische Perspektive nicht ausklammern kann.²⁴ Waldinvestments sind komplexe Anlageprodukte. Viele Faktoren, angefangen bei der Bodenqualität über die Nähe zum nächsten Hafen bis hin zur Konjunktur der Weltwirtschaft sowie zu regionalen Holzpreisentwicklungen, spielen eine wesentliche Rolle. Die Prognoserechnungen der Anbieter sind daher für Außenstehende schwer nachvollziehbar und belastbare Zahlen stehen oft nicht zur Verfügung.

Determinanten der Rendite (Kosten versus Erlös)

Es gibt viele Faktoren, die für den wirtschaftlichen Erfolg eines Waldinvestments von Bedeutung sind. Im Folgenden sollen die wichtigsten Stellschrauben auf der Kosten- und Erlösseite thematisiert werden. Die darin enthaltenen Informationen basieren nicht auf den vorher genannten Fallstudien oder auf real existierenden Waldinvestments, sondern auf der Analyse eines modellhaften Investments in Form einer Teak-Monokulturplantage in Mittelamerika.

Analyse

Die für das Projekt erstellte Studie „Ökonomische Analyse von Teakinvestments in Mittelamerika“ ist auf den Internetseiten von OroVerde und Global Nature Fund zu finden.

KOSTEN

a. Kosten für Landerwerb

Landpreise wirken sich deutlich auf eine Investition in Forstprojekte aus. Der Anteil des Investments, der für den Landkauf verwendet wird, verzinst sich nicht – oder kaum – und stellt damit zunächst einmal eine Belastung für das Investment dar. Von zentraler Bedeutung für den Landpreis sind vor allem die forstlichen Standortgüter (Bodenfruchtbarkeit und Klima) und zudem die geografische Lage sowie die Bewirtschaftbarkeit der Fläche (zum Beispiel Hangneigung).

b. Kosten für Anlage und Bewirtschaftung

Die Kosten der Bewirtschaftung beziehen sich auf den Aufbau, die Pflege, die Holzernte sowie die planerischen und administrativen Arbeiten über den gesamten Rotationszyklus. Grundsätzlich sind bei unterschiedlichen Projekten auch die Kosten unterschiedlich und nicht 100-prozentig vergleichbar, da die operativen Kosten durch verschiedenste Umstände beeinflusst werden:

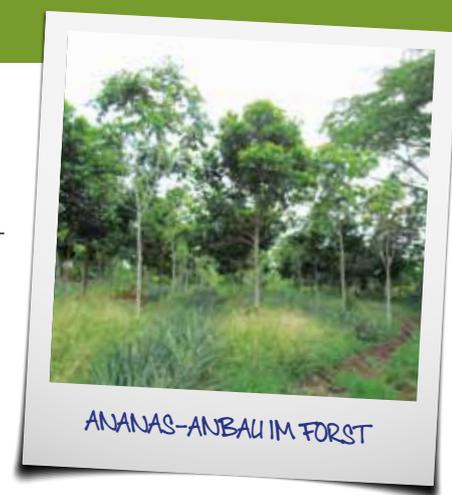
- Größe des Gesamtprojekts (Automatisierungs- und Rationalisierungspotenziale sowie Bewirtschaftungsstruktur inkl. Personal)
- Größe der Teilflächen (auf denen bestimmte Maßnahmen durchgeführt werden)
- Grad der Verbundenheit / Fragmentierung der einzelnen Teilflächen
- Zugänglichkeit der Fläche (Zufahrtswege)
- Beschaffenheit des Terrains (Steilhänge, Flüsse etc.)
- Entfernung der Pflanzung zum Projekthauptsitz und zu städtischen Zentren

Bezogen auf eine Teakplantage gehen die Welternährungsorganisation FAO und das Forschungsinstitut CATIE davon aus, dass die realen Gesamtkosten über die komplette Projektlaufzeit 15.000 USD/Hektar (angenommen werden 20 Jahre) nicht überschreiten sollten.²⁵

c. Investitionsnebenkosten

Neben den investitionswirksamen Kosten, die direkt in das forstlich-operative Geschäftsmodell des Projekts fließen, entstehen für den Investor Zusatzkosten (wie zum Beispiel Marketingkosten, Vergütungen von Fondsmanagern und Experten etc.). Diese können bei unterschiedlichen Investments stark voneinander abweichen. Unabhängig von der Frage, ob eine gewisse Höhe an Investitionsnebenkosten gerechtfertigt ist oder nicht, stellt sich die Frage, in welcher Höhe ein Projekt solche Nebenkosten verkraftet. Besonders renditeträchtige Investmentprojekte vertragen höhere Nebenkosten als Projekte mit niedrig prognostizierter Rendite. Aus diesem Grund ist die Frage der Nebenkosten relativ heikel.

Investmentanbieter könnten geneigt sein, die angebotenen Projekte „schönzurechnen“, das heißt überoptimistisch zu kalkulieren, um eine höhere Rendite darstellen zu können und so mehr Spielraum für höhere Nebenkosten (und damit auch höhere eigene Vergütungen) zu haben. Ebenfalls wäre denkbar, dass Investmentanbieter die Kosten des operativen Geschäfts künstlich aufblähen und sich dann mit der operativen Bewirtschaftung selbst beauftragen und somit (quasi verdeckt) zusätzliche Einnahmen für sich generieren. Das heißt, dass die Kosten für die Forstbewirtschaftung übermäßig hoch veranschlagt werden und der Projektanbieter dann seine eigene Tochterfirma mit der forstlichen Bewirtschaftung der Flächen beauftragt, um sich eine entsprechend hohe Vergütung auszahlen zu können.



ERLÖS

a. Holzzuwachs

Die Höhe der Erträge aus einer Holzplantage sind im Wesentlichen von drei Faktoren abhängig:

1. der Geschwindigkeit des biologischen Wachstums der Bäume (Quantität)
2. der forstlichen Pflege der Bäume, um möglichst wertvolles Holz zu erzeugen (Qualität)
3. dem erzielten erntekostenfreien Holzerlös (Preis)

Das Baumwachstum unterliegt verschiedenen natürlichen (vor allem Klima und Boden) sowie vom Menschen gesteuerten Einflussfaktoren (Auswahl des Pflanzguts, waldbauliche Eingriffe). Durch die Auswahl des richtigen Standorts und den Einsatz professioneller waldbaulicher Methoden kann das Wachstum der Bäume maßgeblich beeinflusst werden.

Holzerträge sind mithilfe von Wachstums- und Ertragsmodellen theoretisch prognostizierbar. Vorhersagen für das Wachstum von Bäumen unterliegen allerdings immer gewissen Unsicherheiten. In der Praxis lassen sich tatsächliche Holzerträge nur rückwirkend durch das gemessene Holzvolumen bei der Holzernte bestimmen. Prognosen stellen also lediglich Näherungswerte dar und müssen mit Vorsicht behandelt werden. Dies gilt insbesondere bei Investitionsbetrachtungen, wo jede Unsicherheit ein reales finanzielles Risiko darstellt. Holzertragsprognosen sollten daher immer konservativ ausfallen.

Holzerträge

Die Rendite von Holzinvestments ist von vielen Faktoren abhängig. Daher sollten Prognosen konservativ ausfallen.



Die Produktivität von Holzplantagen wird für gewöhnlich mithilfe des durchschnittlichen jährlichen Gesamtwachses (im Englischen „Mean Annual Increment“ = MAI) ausgedrückt. Der MAI gibt an, welches Holzvolumen (in m³) über den Rotationszyklus der Plantage (von der Pflanzung bis zur Ernte) im Durchschnitt pro Jahr und Hektar anfällt. Das heißt zum Beispiel bei einem MAI von 10 über einen Rotationszyklus von 20 Jahren produziert eine Teakplantage insgesamt 200 (10 x 20) m³ Holz, wovon circa 65 Prozent bei der Endernte gewonnen werden (ca. 130 m³) und circa 35 Prozent bei den Durchforstungen im Laufe der 20 Jahre.²⁶

b. Holzpreise und Holzpreisentwicklung

Für die Waldinvestments ist die Frage relevant, wie sich die Holzpreise in Zukunft entwickeln. Trotz des Anstiegs der Weltbevölkerung ist der weltweite Konsum an Industrierholz konstant geblieben: Er lag 1987 bei rund 1,65 Milliarden Kubikmeter und 2012 bei 1,66 Milliarden Kubikmeter.²⁷ Der Industrierholzverbrauch scheint also nicht mit der Entwicklung der Weltbevölkerung oder der Weltwirtschaft zu korrelieren. Dies mag beispielsweise an der Substitution von Holz durch andere Rohstoffe, vermehrtem Recycling oder verändertem Konsumverhalten liegen. Auf jeden Fall kann gesagt werden, dass Prognosen zur Holzpreisentwicklung generell schwierig sind. Steigt der Preis für ein bestimmtes Holz über einen vom Markt tolerierten Wert, so weichen die Kunden

Allgemeine Empfehlungen an die Anbieter



Kommunikation

- Verbindliche Terminologie verwenden und Begriffe klar definieren
- Ehrliche Werbung: Darstellung muss mit Wirklichkeit vor Ort übereinstimmen – zum Beispiel Monokulturplantagen nicht als Naturwald darstellen
- Risiken (ökologisch, sozial-politisch und ökonomisch) detailliert angeben und sehr deutlich und gleichwertig zu den Vorteilen darstellen
- Verantwortung und Expertise aller Beteiligten klar darstellen und Beziehungen sowie Verantwortlichkeiten zwischen beteiligten Unternehmen und Personen offenlegen
- Regelmäßig über Fortschritt und aktuelle Ereignisse berichten, die das Investment und die Situation vor Ort positiv bzw. negativ beeinflussen können (zum Beispiel jährliche Wachstumsberichte)

Berechnung und Prognosen

- Prognosen konservativ berechnen, nachvollziehbar gestalten und – wo möglich – unabhängige Quellen angeben
- „Weich-“ beziehungsweise Nebenkosten genau aufschlüsseln
- Einzelkostenpositionen wie Forstbetriebskosten, Verwaltungskosten, Landkauf / Pacht detailliert auflisten

auf Ersatzhölzer oder andere Materialien aus. Plantagenteakholz wird im Wesentlichen nach Asien, vor allem Indien verkauft und nur wenig in den Produzentenländern selbst konsumiert. Bei Teak variieren die Holzpreise in Abhängigkeit von Dimension und Holzqualität sehr stark, je nachdem ob es sich zum Beispiel um fünfjähriges Stangenholz aus einer Plantagendurchforstung in Panama handelt oder um 200 Jahre altes Teakholz aus burmesischen Naturwäldern. Naturwaldteak gilt als eines der wertvollsten Hölzer der Welt und Preise für hochwertiges Naturwaldteak können durchaus das Fünfzigfache dessen betragen, was für junges Plantagenteakholz bezahlt wird.

c. Landwertentwicklung

Natürlich kann es auch bei den Grundstücken zu einer Preissteigerung kommen, zum Beispiel wenn die jeweilige Fläche besser an die Infrastruktur angeschlossen wird oder neue Wohn- und/ oder Gewerbeflächen in der Nähe entstehen. Genauso wären aber auch negative Wertentwicklungen denkbar, wenn beispielsweise die Flächen in einer Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs gekauft und gegebenenfalls überhöhte Preise gezahlt wurden. Die Wertentwicklung vorherzusagen ist daher mit einiger Unsicherheit behaftet. Weiterhin ist ein abschließender Kahlschlag und Landverkauf von der ökologischen Seite äußerst nachteilig, weil dabei potenzieller Lebensraum für viele Arten wieder gefährdet statt langfristig erhalten bleibt.



„Waldinvestments sind spekulative Investitionen“

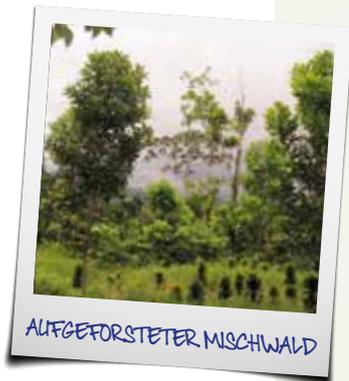
Die Rechtsanwältin Dr. Heidi Pätzold von der Verbraucherzentrale Hamburg im Interview

Was ist aus der Sicht der Verbraucherzentrale bei Geldanlagen im „grauen Kapitalmarkt“, zu denen Waldinvestments gehören, besonders zu beachten?

Das größte Problem des „grauen Kapitalmarkts“ ist das fehlende Verständnis der Verbraucher für die Risiken und Besonderheiten der hier angebotenen Produkte. Zwar gab es in jüngerer Zeit eine Reihe von gesetzlichen Regulierungen, die die Anleger besser schützen sollen, aber damit ist die Problematik nicht vom Tisch. Üblicherweise weiß nämlich ein Verbraucher gar nicht, auf welche Risiken er sich einlässt.



Verbraucher und interessierte Geldanleger sollten sich vor allem sehr gut über die geplante Geldanlage informieren. Viele Anleger lassen sich durch attraktive Renditen und wohlklingende Werbeversprechen ködern – und kaufen, obwohl sie das Risiko eines Zinsverlustes oder sogar eines Totalverlustes ihrer Investition eingehen. Unser Tipp lautet deshalb: Schauen Sie genau hin und fragen Sie nach, wie lange Sie sich binden, wie sicher die Höhe der angekündigten Zinszah-



lungen ist, ob es ein Totalverlustrisiko gibt! Lesen Sie das Kleingedruckte und die Risikohinweise! Lassen Sie die Finger von Anlagen, die Sie nicht verstehen!

Gibt es Gründe, warum Sie Verbrauchern grundsätzlich von einem Waldinvestment abraten?

Waldinvestments sind in aller Regel lang laufende und spekulative Investitionen. Bäume brauchen ihre Zeit, um zu wachsen. Die Prognose, wie sich bis zum Ablauf des Investments die Holz- und Grundstückspreise entwickelt haben werden, ist naturgemäß nicht sicher zu stellen. Dazu kommen Auslands- und Währungsrisiken sowie das Risiko von Naturkatastrophen.

Der Anleger sollte deshalb auf keinen Fall einen erheblichen Teil seines Vermögens investieren, sondern das Waldinvestment als Versuch einer Diversifikation seines gesamten Vermögens betrachten und den Verlust dieses Teil-Investments verkraften können. Er sollte außerdem auf das investierte Geld für den Zeitraum der Investition verzichten können. Denn ein vorheriger Abbruch ist in aller Regel nicht möglich und wenn, dann mit erheblichen Abstrichen bei der Auszahlung verbunden. Angebote, die eine geringere Laufzeit als 15 Jahre haben und trotzdem hohe Rendite versprechen, sollten mit besonderer Vorsicht behandelt werden! Ein kreditfinanziertes Waldinvestment sollte absolut tabu sein – hier bleibt der Anleger bei einem Verlust der Investition sonst zusätzlich noch auf seinen Schulden sitzen.

Welche Empfehlungen haben Sie, insbesondere auch an die Aufsichtsbehörden?

Wer sich von Vermittlern, Banken oder Honorarberatern zu grünen Geldanlagen beraten lässt, sollte Folgendes beherzigen: Nicht alleine in die Beratung gehen, niemals sofort unterschreiben, bei allen Unklarheiten konsequent nachfragen und eine zweite kompetente Meinung einholen.

Wir halten die Investitionsangebote für Privatanleger im Bereich der Waldinvestments für sehr problematisch. Es gibt hier keine Form der Geldanlage, die nicht ein erhebliches Verlustrisiko beinhaltet. Verbraucher verstehen die Produkte in aller Regel nicht, dazu kommt die schönfärbende Darstellung in der Werbung. Transparenz ist zwar notwendig, aber keine hinreichende Lösung. Vielmehr muss sichergestellt werden, dass Kleinanleger, die gar nicht die Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit für diese Produkte mitbringen, vor dem aktiven Vertrieb geschützt werden. Es sollte deshalb Werbe- und Vertriebsbeschränkungen gegenüber Privatanlegern, insbesondere Kleinanlegern geben.

Wir halten außerdem Vertriebsbeschränkungen für alle Produkte, die nicht von der Finanzaufsicht BaFin oder einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer auf ihre inhaltliche Plausibilität überprüft wurden, für richtig. Ferner sollte eine gut nachvollziehbare und deutlich wahrnehmbare Aufklärung über die Risiken einer Anlage für alle Produkte verbindlich sein.

Dr. Heidi Pätzold, Rechtsanwältin und Geldanlageexpertin bei der Verbraucherzentrale Hamburg, prüft und analysiert im Rahmen des vom Bundesumweltministerium geförderten Projekts „Klimafreundliche Geldanlage – Hilfestellung für Verbraucher“ Produkte des Grauen Kapitalmarkts im Bereich Wald, Wind und Sonne.

EMPFEHLUNGEN AN POTENZIELLE ANLEGER

6

Die Ergebnisse der Fallstudien und Recherchen zeigen, dass die meisten Waldinvestments aktuell keinen Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt leisten. Deswegen empfehlen wir potenziellen Anlegern, sich genau zu informieren und kritisch bei den Anbietern nachzufragen.



INTENSIVE BODENBEARBEITUNG

Hinsichtlich ökologischer Aspekte sollten Sie folgende Punkte beim Anbieter nachfragen:

- Wie groß sind die Monokulturflächen? (Ab 0,5 Hektar ist es ökologisch nicht sinnvoll, nur eine Baumart zu pflanzen). Erkundigen Sie sich nach dem Anteil einzelner Baumarten auf den Flächen – je größer die Mischung, desto besser für die biologische Vielfalt.
- Wird eine Mischung mit heimischen Baumarten angelegt? Dies ist für Tier- und Pflanzenarten der Region wichtig und fördert die Widerstandsfähigkeit der Anpflanzung.
- Werden Naturwaldflächen erhalten und gegebenenfalls wiederhergestellt? Dies ist insbesondere entlang von Flussläufen wichtig. Sind die Naturwaldflächen zusammenhängend oder bilden sie kleine Teilgebiete, in denen einheimische Tier- und Pflanzenarten isoliert sind? Lassen Sie sich eine Karte der Region mit Gewässern und Naturwaldflächen zeigen.
- Welche konkreten Maßnahmen unternimmt der Anbieter, um negative Auswirkungen auf die biologische Vielfalt zu verhindern? Das wäre zum Beispiel der Fall, wenn auf den Einsatz schwerer Geräte verzichtet wird, oder wenn statt chemischer Pestizide und Herbizide biologische Alternativen eingesetzt werden.
- Wird eine möglichst kontinuierliche Bestockung auch nach der Laufzeit angestrebt? Ein großflächiger Kahlschlag bei der Endernte, nach dem das gesamte Holz und gegebenenfalls auch das Grundstück verkauft werden, ist nicht sinnvoll für den Erhalt der biologischen Vielfalt.

Hinsichtlich sozialer Aspekte sollten Sie folgende Punkte beim Anbieter nachfragen:

- Hat der Anbieter bestehende (auch informelle) Rechte auf Land, Territorien, Ressourcen und deren Nutzung zu Beginn identifiziert und gewährleistet? Andernfalls können Konflikte mit den lokalen Bewohnern nicht ausgeschlossen werden.
- Werden betroffene lokale Akteure über die Planungen und Aktivitäten informiert und sind sie eingebunden? Wird darüber berichtet?



- Werden Mitarbeiter vor Ort fair entlohnt? Der Lohn sollte zumindest nationalen Mindestlöhnen entsprechen, inklusive Sozial- und Krankenversicherungen.
- Gibt es Strategien, die die Abhängigkeit von saisonaler Arbeit reduzieren?
- Werden zusätzliche und diversifizierte Einkommensmöglichkeiten für die lokale Bevölkerung geschaffen (zum Beispiel durch Förderung der lokalen Wertschöpfungskette, Nutzung von Nicht-Holz-Produkten)?
- Werden neue Kooperationsformen mit lokalen Gruppen gesucht, zum Beispiel bei der Weiterverarbeitung von Holz? Werden gemeinsam neue Nutzungsformen der Aufforstungsflächen entwickelt?

Allgemeine Empfehlungen



- Fragen Sie konkret nach allen Risiken – ein Totalverlust der Investition ist immer möglich.
- Studieren Sie alle Informationen der Anbieter genau und achten Sie auf Transparenz: Sind die Berechnungen und Angaben klar belegt?
- Fragen Sie bei unverständlichen oder unklaren Formulierungen und bei Zweifeln nach.
- Fordern Sie Berechnungen von Kosten und Rendite mit externen und nachprüfbaren Quellenangaben an.
- Überprüfen Sie Haftungsfragen und Garantien im Schadensfall.
- Klären Sie Ausstiegsklauseln. Welche Konditionen gelten für einen vorzeitigen Ausstieg (auch die Rückzahlung der Einlage betreffend)?
- Lassen Sie sich die Verantwortung aller Beteiligten sowie Beziehungen zwischen beteiligten Unternehmen und Personen genau offenlegen. Wer ist für was verantwortlich und bekommt welchen Anteil am Investment? Wer haftet wofür?
- Prüfen Sie die sogenannten „Track-Records“ des Unternehmens und die Vorerfahrung der beteiligten Personen. Wie lange sind sie schon (erfolgreich) in diesem Bereich tätig?

Generell ist es wichtig zu beachten, dass Waldinvestments einer langen Laufzeit, hohen Kosten sowie unberechenbaren Währungs- und Länderrisiken unterliegen und die Realisierbarkeit der Preiserwartungen in der Zukunft nicht garantiert werden kann.

MIT WALDINVESTMENTS DIE BIODIVERSITÄT SCHÜTZEN?

Immer mehr Menschen möchten ihr Geld nach ethischen und ökologischen Kriterien anlegen und können aus einer Vielzahl von Produkten wählen.

Waldinvestments gelten in der Finanzbranche als „nachhaltige“ Sachwertanlagen. Doch ein wirklicher Wald ist mehr als das Holz, das er für die Erzielung der Rendite liefert, und hat immer auch Auswirkungen auf die Umgebung wie zum Beispiel den Wasserhaushalt. Ein natürlicher Mischwald, sei es in der nördlichen Hemisphäre oder in den Tropen, beherbergt außerdem eine Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten und bietet Millionen von Menschen Lebensraum und zahlreiche Ressourcen. Deshalb haben Investitionen in „Wald“ eine besondere Verantwortung.

Die Mehrheit der untersuchten Waldinvestments werden ihrer ökologischen Verantwortung nicht gerecht und berücksichtigen nur unzureichend die Auswirkungen auf die dort lebende Bevölkerung. Die Projektergebnisse zeigen erheblichen Verbesserungsbedarf auf in folgenden Punkten:

- ✓ Vorbereitende Analysen müssen die sozialen und ökologischen Ausgangsbedingungen erfassen und Grundlage für die weitere Planung sowie die anschließenden Aktivitäten bilden.
- ✓ Die Anbieter sollten sich in ihrer strategischen Planung auf klare ökologische und soziale Ziele festlegen und diese entsprechend umsetzen.
- ✓ Die Anlage von naturnahen Mischwäldern sollte im Vordergrund stehen und nicht nur versuchsweise heimische Baumarten eingesetzt werden.
- ✓ Die Schaffung eines Dauerwaldes sollte das Ziel sein. Das heißt, Kahlschlag, der den wiedergewonnenen Lebensraum vernichtet, muss ausgeschlossen sein. So kann auch ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden.
- ✓ Bei der Planung sollte es nicht nur darum gehen, Schutzgebiete zu erhalten, es muss auch auf eine Konnektivität geachtet werden, damit Tier- und Pflanzenarten sich ausbreiten können.
- ✓ Die lokale Bevölkerung muss an der Planung sozialer Projekte aktiv beteiligt werden, damit diese einen tatsächlichen und langfristigen Mehrwert für die Menschen vor Ort darstellen.
- ✓ Schließlich muss die Darstellung der Anlageprojekte in der Werbung mit der Wirklichkeit vor Ort übereinstimmen .

Zudem spielen viele Faktoren eine Rolle, wenn es darum geht, ein Waldinvestment aus ökonomischer Sicht zu bewerten. Waldinvestments sind mit großen Unsicherheiten und hohen Risiken behaftet. Für Menschen, die ihr Geld sicher und nachhaltig anlegen möchten, ist in diesem Bereich also die Einholung sehr detaillierter Informationen unabdingbar. Nicht nur aus Sorge um das gesparte Geld sollten potenzielle Anleger sich also genau überlegen, wie sie ihr Geld investieren.



TEILERNTE PER KAHLSCHLAG

Weiterlesen

Zusätzliche Informationen zum Projekt sind im Internet zu finden:

www.oroverde.de/projekte-national/waldinvestments.html

www.globalnature.org/waldinvestments

Tabelle 2: Übersicht der kontaktierten Anbieter mit ihren unterschiedlichen Produkten und ihre Reaktion auf unsere

	Produkt	Anbieter	aussagekräftige Antwort
1	Aquila WaldINVEST I	Aquila Capital Concepts GmbH	
2	Aquila WaldINVEST III	Aquila Capital Concepts GmbH	
3	FGF Focus Global Forest	Catella Real Estate AG Kapitalanlagegesellschaft	●
4	Bamboo Energy 1	Clean Planet GmbH	
5	-	Deutsche Forst Invest GmbH	
6	ESA Sparplan	ESA Edelholz Südamerika AG	
7	ESA Edelholz Investment	ESA Edelholz Südamerika AG	
8	BaumSparVertrag	ForestFinance Service GmbH	●
9	CacaoInvest	ForestFinance Service GmbH	●
10	GreenAcacia	ForestFinance Service GmbH	●
11	WaldSparBuch	ForestFinance Service GmbH	●
12	WoodStockInvest	ForestFinance Service GmbH	●
13	global woods	global-woods international AG	●
14	SmartTeak SparVertrag	Green Planet AG	
15	JC Indian Sandalwood 2	Jäderberg & Cie GmbH	●
16	JAMESTOWN Timber I	JAMESTOWN-Immobilien GmbH	●
17	JAMESTOWN Timber II	JAMESTOWN US-Immobilien GmbH	●

Anfrage

als Landwirt- schaft deklariert	Verweis auf Dokumente	keine Zeit	kein Interesse	keine Reaktion	Interesse an Fallstudie
	●				
	●				
			●		
				●	
	●				
	●				
					●
					●
					●
					●
					●
	●				
					●

	Produkt	Anbieter	aussagekräftige Antwort
18	KGAL TimberClass KG	KGAL GmbH & Co.	
19	Pachtmodell Wertholz & Energieholz	Miller Forest Investment AG	
20	Kaufmodell Wertholz, Energieholz & Native Hölzer	Miller Forest Investment AG	
21	my teakinvest	My-teakinvest GmbH	
22	NobilisPriva	Nobilis Edelholz Sachwertanlagen AG (Lignum Gruppe)	
23	NobilisVerde	Nobilis Edelholz Sachwertanlagen AG (Lignum Gruppe)	
24	NobilisVita	Nobilis Edelholz Sachwertanlagen AG (Lignum Gruppe)	
25	NORDCAPITAL Waldfonds 2	NORDCAPITAL GmbH	●
26	Pure Forest I	Pure Blue GmbH	●
27	BaumInvest 1	Querdenker GmbH	●
28	BaumInvest 2	Querdenker GmbH	●
29	BaumInvest 3	Querdenker GmbH	●
30	Baumkaufvertrag	Robinia Invest Germany	
31	Wald:Energie I	Wald:Energie Verwaltungs GmbH	
32	Wald:Energie II	Wald:Energie Verwaltungs GmbH	
33	KiriFonds I Deutschland	WeGrow GmbH	
34	KiriFonds II Deutschland	WeGrow GmbH	

als Landwirt- schaft deklariert	Verweis auf Dokumente	keine Zeit	kein Interesse	keine Reaktion	Interesse an Fallstudie
			●		
	●				●
	●				●
			●		
		●			
		●			
		●			
					●
					●
					●
				●	
●					
●					
●					
●					

Tabelle 3: Für die Fallstudien ausgewählte Produkte und ihre Anbieter

Anbieter	Produkt	Land	Ziel / Konzept	Fläche	Beginn/ Laufzeit
Direktinvestments					
Forest- Finance Service GmbH	Green Acacia	Vietnam	Umwandlung von Akazienplantagen in Mischwälder aus heimischen Bäumen	2.500 ha	2010, Laufzeit: 7 Jahre
Lignum-Gruppe	Nobilis	Bulgarien	Wertholzproduktion	1.980 ha	12-23, abhängig vom Produkt; Beginn nicht relevant, kein Ende vorgesehen
Miller Forest Investment AG	Miller Investment	Paraguay	Wertholz- und Biomasseproduktion	5.500 ha	2008, vorerst kein Ende vorgesehen
Geschlossene Fonds					
Pure Blue GmbH	Pure Forest I	Panama	Bewirtschaftung von bestehenden Teakflächen und geplante Mischwaldaufforstung auf den abgeernteten Flächen nach Ende der Fondslaufzeit	398 ha	Aufgelegt in 2011, geplante Laufzeit bis 2026
Jäderberg & Cie	JC Indian Sandalwood 2	Australien	Anbau von Indischem Sandelholz und Sandelholzöl-gewinnung	384 ha	2012, 14 Jahre
Querdenker GmbH	BaumInvest 1 und 2	Costa Rica	Wiederaufforstung von ehemaligem Weideland bzw. ehemaliger Palmplantage und Bewirtschaftung in Mischbeständen mit heimischen Arten	BaumInvest 1: 450 ha BaumInvest 2: 385 ha	BaumInvest 1: 2007 (12/2009 geschlossen), Laufzeit: 22 Jahre BaumInvest 2: 2009 (03/2011 geschlossen), Laufzeit: 24 Jahre

Baumarten	Finanzvolumen	Zertifizierung
bisher nur Akazie (<i>Acacia mangium</i>)	nicht relevant für Direktinvestments	FSC-Zertifikat (für die Flächen in Ben Hai)
Acacia (<i>Robinia pseudoacacia</i>), Schwarznuss (<i>Juglans niger</i>), Vogel-Kirsche (<i>Prunus avium</i>) und Maulbeere (<i>Morus alba</i>)	nicht relevant für Direktinvestments	FSC-Zertifikat (für fast 2.000 ha)
Wertholzproduktion: <i>Eukalyptus citriodora</i> , <i>E. camaldulensis</i> , <i>E. grandis</i> , <i>Pinus elliottii</i> , <i>P. taeda</i> ; auf einer kleinen Fläche auch einheimische Arten: Peterby (<i>Cordia trichotoma typolena</i>), Ybyraró (<i>Pterogyne nitens</i>), Lapacho Amarillo (<i>Tecoma ipé</i>), Curupay (<i>Piptadenia macrocarpa</i>), Yvyrapytá (<i>Peltophorum dubium</i>), Urundey-mí (<i>Astronium urundeuva</i>), Guatambú (<i>Balfourodendron riedelianum</i>), Timbó (<i>Enterolobium contortisiliquum timbouva</i>), Guayaibi (<i>Patagonula Americana</i>), Tajy Hu (<i>Handroanthus heptaphyllus</i>), Tajy Rosado (<i>Handroanthus impetiginosus</i>) Biomasseproduktion: <i>Eukalyptus citriodora</i> , <i>E. camaldulensis</i>	nicht relevant für Direktinvestments	-
Übernahme bestehender Teakplantage (<i>Tectona grandis</i>) (in 2012 Teakbäume 5-17 J. alt), in 2013 Beginn Pflanzung von Akazie (<i>Acacia mangium</i>) Langfristig Mischwald bzw. -forst „mit überwiegend heimischen Baumarten“ geplant	7,8 Mio. EUR	FSC-Gruppen-zertifizierung
Indisches Sandelholz (<i>Santalum album</i>)	15 Mio. AUD (ca. 10 Mio. EUR)	Umwelt- /Qualitätsmanagement sowie nationaler Arbeitsschutz-Standard (ISO 14001, ISO 9001 und AS/NZS 4801)
Almendro (<i>Dipteryx panamensis</i>), Mahagoni (<i>Swietenia macrophylla</i>), Guapinol (<i>Hymenaea courbaril</i>), Cedro Maria (<i>Calophyllum brasiliensis</i>), Manú (<i>Minquartia guianensis</i>), Roble Coral (<i>Terminalia amazonia</i>), Surá (<i>Terminalia oblonga</i>), Cebo (<i>Vochysia guatemalensis</i>), Botarrama (<i>Vochysia ferruginea</i>), Fruta Dorada (<i>Viola koschnyi</i>), Teak (<i>Tectona grandis</i>), Akazie (<i>Acacia mangium</i>), Cortez amarillo (<i>Tabebuia achracea</i>), Caobilla (<i>Capara nicaraguensis</i>), Pilon (<i>Hiernonyma alchorneoides</i>), Nogal (<i>Juglans neotropica</i>), Araukarien (<i>Araucaria hunsteinii</i>)	BaumInvest 1: 7,8 Mio. EUR BaumInvest 2: 8,25 Mio. EUR	FSC-Gruppenzertifizierung, Gold Standard (vorher CarbonFix Standard)

Fußnoten

- 2 Hansen et al., 2013
- 3 Parker et al., 2012
- 4 CBD, 2012c
- 5 UNFCCC, 2007
- 6 Asen, Savenije, & Schmidt, 2012
- 7 Finanz- und Verbrauchermagazine wie Ökotest, Finanztest oder ECOreporter konzentrieren sich auf ökonomische sowie rechtliche Vor- und Nachteile der Wald-Anlageprodukte.
- 8 Unterschiedliche Anlageformen werden in Kapitel 3.1 besprochen.
- 9 Bellefontaine et al., 2002
- 10 CBD, 2014
- 11 FAO, 2005
- 12 FERI EuroRating Services, 2014
- 13 Glauner, Rinehart & D'Anieri, 2012
- 14 Haas, Watson & Schmidt, 2012
- 15 Weitere Details zu den ökonomischen Aspekten von Waldinvestments sind in Kapitel 5.3 dargestellt.
- 16 Aktien, Schuldscheindarlehen, Indexzertifikate und offene Investmentfonds werden hier nicht betrachtet.
- 17 Von Reitzenstein, 2014
- 18 Eine Übersicht aller angefragten Anbieter und ihre Reaktionen sind in Tabelle 2 zu finden.
- 19 Details zu den Fallstudien werden in Kapitel 4.3 dargestellt.
- 20 Wie Forest Stewardship Councils (FSC), Carbon Community and Biodiversity Standard (CCBS).
- 21 Der gesamte Kriterienkatalog ist auf den Internetseiten von OroVerde und dem Global Nature Fund zu finden (www.oroverde.de / www.globalnature.org).
- 22 Die untersuchten Waldinvestment-Produkte sind in Tabelle 3 zusammenfassend dargestellt.
- 23 Die Zusammenfassungen der Fallstudien ist auf den Internetseiten von OroVerde und dem Global Nature Fund zu finden (www.oroverde.de / www.globalnature.org).
- 24 Nach: Von Reitzenstein, 2014
- 25 de Camino, 2013
- 26 de Camino, 2013
- 27 FAOSTAT Forestry Database

Quellenverzeichnis

- Asen, A., Boscolo, M., Castrén, T., Savenije, H., Schmidt, F. S., & van Dijk, K. (2012). Making private investments work for tropical forests – a synthesis. In: A. Asen, Good Business: Making Private Investments Work for Tropical Forests. Tropenbos International, Wageningen.
- Asen, A., Savenije, H., & Schmidt, F. (2012). Good Business: Making Private Investments Work for Tropical Forests. Tropenbos International, Wageningen.
- Bellefontaine, R., Petit, S., Pain-Orcet, M., Deleporte, Ph., Bertault, J. (2002). Trees outside forests; Towards a better awareness. FAO Conservation Guide 35. FAO, Rom.
- Carbon Fix Standard (2011): Control & Promote Climate Forestation Projects, Version 3.2.
- CBD. (2012)a. Best Policy Guidance for the Integration of Biodiversity and Ecosystem Services in Standards. Hyderabad.
- CBD. (2012)b. Press Release: At United Nations Biodiversity Conference, countries agree to double resources for biodiversity protection by 2015. Hyderabad.
- CBD. (2012)c. Resourcing the Aichi Biodiversity Targets: A First Assessment of the Resources Required for Implementing the Strategic Plan for Biodiversity 2011-2020.
- CBD. (2014). Definitions – Indicative definitions taken from the Report of the ad hoc technical expert group on forest biological diversity. <http://www.cbd.int/forest/definitions.shtml> (letzter Besuch 14 März 2014).
- De Camino, Ronnie & Morales, Jean Pierre (eds). (2013). Las plantaciones de teca en América Latina: Mitos y realidades. CATIE, Turrialba/ Costa Rica. (Serie técnica. Informe técnico / CATIE; no. 397).
- The Climate, Community & Biodiversity Alliance, CCBA. (2008). Climate, Community & Biodiversity Project Design Standards – Second Edition. CCBA, Arlington/ VA. December.
- ECOreporter. (2012). Holz-Investments: Ein Überblick über aktuelle Angebote. ECOreporter, Ausgabe 4/2012, 60-66.
- FAO. (2005). Proceedings of the Third Expert Meeting on Harmonizing Forest-Related Definitions for Use by Various Stakeholders, Rome, 17-19 January 2005. FAO, Rom. <ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/008/j4959e/j4959e.pdf> (letzter Besuch 14. März 2014).
- FAO. (2012) Voluntary Guidelines on the Responsible Governance of Tenure of Land, Fisheries and Forests in the Context of National Food Security. FAO, Rom.
- FERI EuroRating Services AG. (2014). FERI SachwertGuide 2014. Bad Homburg vor der Höhe.
- Finanztest. (2009). Der Traum vom Baum. Finanztest, Ausgabe 10/2009, 34-36.
- FSC. (2012). Principles and Criteria for Forest Stewardship (FSC-STD-01-001 V5-o EN).
- Glauner, Rinehart, D'Anieri, Boscolo, Marco, Savenije, Herman. (2012). Timberland in Institutional Investment Portfolios: Can Significant Investment Reach Emerging Markets? Report of a Survey of Institutional Investment Decision-makers for FAO, Tropenbos International and Natural Resources Canada – Canadian Forest Service. Forestry Policy and Institutions Working Paper: 31. FAO, Rom.

- Hansen, M. C. et. al. (2013). High-Resolution Global Maps of 21st-Century Forest Cover Change Science, 15 November 2013: Vol. 342 no. 6160 pp. 850-853.
- International Finance Corporation, IFC. (2012). Performance Standards on Environmental and Social Sustainability, Access to Information Policy, Effective January 1, 2012.
- INFOE – Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie e. V. (2013): Waldschutzvorhaben im Rahmen der Klimapolitik und die Rechte indigener Völker. Infoe, Köln.
- International Tropical Timber Organization (ITTO) & International Union for the Conservation of Nature (IUCN). (2009). ITTO/IUCN Guidelines for the conservation and sustainable use of biodiversity in tropical timber production forests. ITTO Policy Development Series No. 17. ITTO, Yokohama.
- Meiaard, Erik & Sheil, Douglas. (2012). The dilemma of green business in tropical forests: how to protect what it cannot identify. Conservation Letters 5 (2012) 342–348.
- Öko-Test. (2009). Auf dem Holzweg, Ausgabe 12, 2009. Öko-Test, 98-109.
- Parker, C., Cranford, M., Oakes, N., Leggett, M. ed. (2012). The Little Biodiversity Finance Book, Global Canopy Programme. Oxford.
- PlanVivo. (2008): Carbon management and rural livelihoods. The Plan Vivo Standards.
- Richards, M. & Panfil, S. N. (2011). Social and Biodiversity Impact Assessment (SBIA), Manual for REDD+ Projects: Part 1 – Core Guidance for Project Proponents. Climate, Community & Biodiversity Alliance. Forest Trends, Fauna & Flora International, and Rainforest Alliance, Washington, DC.
- Scholtens, Bernd & Spierdijk, Laura. (2007): Causes and Consequences of Financial Risks of Tropical Timber Investment Funds. University of Groningen.
- Sheil, Douglas, Francis E. Putz & Roderick J. Zagt (eds.). (2010). Biodiversity conservation in certified forests. The European Tropical Forest Research Network, EFRN NEWS Issue No. 51, september 2010. Tropenbos International, Wageningen.
- Stolton, Sue & Dudley, Nigel. (2008) The Protected Areas Benefits Assessment Tool: A methodology. WWF International, Gland.
- Sukhdev, Pavan. (2012). Biodiversity COP-11: View from a Distance. <http://pavansukhdev.com/tag/cop-11/> (letzter Besuch 8. Februar 2013).
- The Climate, Community & Biodiversity Alliance, CCBA. (2008). Climate, Community and Biodiversity Project Design Standards (Second Edition). CCBA, Arlington/ VA.
- UN. (2008). United Nations Declaration on the Rights of Indigenous Peoples.
- UNFCCC. (2007). Investment and Financial Flows to Address Climate Change.
- Von Reitzenstein, Eckart. (2014). Ökonomische Analyse von Teakinvestments in Mittelamerika. Studie im Auftrag von OroVerde und GNF.

Abkürzungen

CATIE	Centro Agrónomo Tropical de Investigación y Enseñanza
CBD	Konvention der Vereinten Nationen zur biologischen Vielfalt (UN Convention on Biological Diversity)
CCBA/S	The Climate, Community and Biodiversity Alliance/Standard
CONAP	Nationaler Schutzgebietsrat (Consejo Nacional de Areas Protegidas) - Guatemala
FAO	Welternährungsorganisation (Food and Agriculture Organization)
FSC	Forest Stewardship Council
MAI	Durchschnittlicher jährlicher Zuwachs (Mean Annual Increment)
UN	Vereinte Nationen (United Nations)

IMPRESSUM

Herausgeber: (2014)

OroVerde – Die Tropenwaldstiftung

Kaiserstraße 185-197 · 53113 Bonn
 Telefon +49 228 24290-0 · Telefax +49 228 24290-55
 www.oroverde.de · info@oroverde.de



Global Nature Fund (GNF)

Internationale Stiftung für Umwelt und Natur
 Fritz-Reichle-Ring 4 · 78315 Radolfzell
 Telefon +49 7732 99 95-80 · Telefax + 49 7732 99 95-88
 www.globalnature.org · info@globalnature.org



V.i.S.d.P.: Dr. Volkhard Wille (OroVerde), Udo Gattenlöhner (GNF)

Autorenschaft: Joost Bakker, Brigitte Binder, Tobias Hartmann, Dr. Elke Mannigel;

Überarbeitung: Renate Da Rin, Sylvie Schindler

Bildnachweis: OroVerde - Die Tropenwaldstiftung und Global Nature Fund sowie mit freundlicher Genehmigung der Antaeus GmbH (S. 3,11,15)

Gestaltung: K2 I agentur für kommunikation, Bonn; Titel: Andrea Steingrebe, OroVerde

Produktion: Druckcenter Meckenheim; gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Die vorliegende Publikation wurde im Rahmen des Projekts „Waldinvestments als neue Finanzierungsquelle für den Schutz der Biodiversität“ erstellt, das durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert wurde. Das Dokument gibt die Auffassung und Meinung der Zuwendungsempfänger wieder und muss nicht mit der Auffassung der Förderer übereinstimmen.



Wir danken Uwe Greff und Marc Pfizenmaier von der GLS Bank sowie Ulrike Brendel von der Verbraucherzentrale Bremen und Dr. Heidi Pätzold von der Verbraucherzentrale Hamburg für ihre inhaltliche Mitarbeit.



ORO VERDE
Die Tropenwaldstiftung



**Global
Nature
Fund**



Bundesamt
für Naturschutz



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.

